

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

186 (22.4.1912) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Bittel- und Lammstraße-Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Bad. Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts: bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Pfg.,
die Restamezeile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik
und allgemeinen Teil: Anton
Rudolph, verantwortlich für
den gesamten badischen Teil:
Johann Scherel und für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
sämmtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau:
Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:
33000 Expl.
gedruckt auf 8 Hüllings-
Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Nr. 186. Karlsruhe, Montag den 22. April 1912. Telefon-Nr. 86. 28. Jahrgang.

Unjere heutige Mittagausgabe umfasst 12 Seiten.

Truppenübungen im großen Rahmen.

× Berlin, 21. April. (Privat.) Von sehr hervorragender militärischer Seite wird uns geschrieben:

Das geplante Manöver des 2. gegen das 17. Armeekorps unter Leitung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz fällt, wie schon gemeldet, aus Ersparnisgründen aus. Beide Korps üben nur für sich. Außer dem Kaisermanöver, an dem vier Armeekorps, je zwei preussische und sächsische, beteiligt sind, und abgesehen von den Manövern zweier bayerischen Korps gegeneinander, finden also Operationen in größeren Verbänden 1912 nicht statt.

Das ist im Interesse der Heranbildung von Korpsführern im Verbände der Armeen sehr bedauerlich, denn die großen Manöver von 1910 und 1911 haben deutlich bewiesen, daß auch hier die Übung den Meister macht, und unsere kommandierenden Generale sehr wohl eine praktische Vorbereitung für ihre Aufgaben im Kriege gebrauchen können. Nur Übungen in größeren Verbänden aber, bei denen, wie Molke sagt, von der Leitung für die Armeekorps „Direktiven“, d. h. „Fingerzeige für im übrigen selbständig zu fassende Entschlüsse“ erfolgen, vermögen ihnen diese praktische Vorbereitung zu geben. Korpsmanöver gegen einen markierten Feind, bei denen die kommandierenden Generale einen oder zwei Teile ihre Armeekorps selbst — in ihnen vorher bekannten Lagen und Kampfesverläufen — führen, können die Übungen in größeren Verbänden nicht ersetzen. Das Moment des Ungewissen, der Ueberraschung, der unerwartet wechselnden Lagen, fehlt da. Gerade das Handeln ohne völlige Klärung der Lage ist aber im Kriege die Regel. Beständig ist dort nur der Wechsel.

Die Beeite der Kampffronten der Armeekorps ist für den Zukunftskrieg sehr stark gewachsen; mit dem bloßen Auge und auch mit einem sehr guten Glase kann der kommandierende General heute das Kampffeld seines Armeekorps selten oder nie mehr übersehen, der Oberkommandierende seine Armee unter seinen Umständen. Das Armeekorps-Oberkommando muß sich darauf verlassen können, daß die unterstellten Korps im Sinn der erhaltenen Richtlinien unter Berücksichtigung der Gesamtlage handeln. Zuverlässig erfolgt dies nur, wenn Friedensübungen in größeren Verbänden dazu den Grund legen. Darum sind Übungen, bei denen mindestens zwei Armeekorps sich bekämpfen — für die ihre Nebenkorps von der Leitung angenommen, und deren Entschlüsse und Lagen den nicht-supponierten Korps von ihr mitgeteilt werden — wenigstens so häufig erforderlich, daß etwa alle drei Jahre jedes Armeekorps daran beteiligt ist.

Das wird natürlich Mehrkosten verursachen. Sie sind aber im Interesse der Vorbildung der höheren Führer auf den Krieg auf die Dauer nicht mehr zu vermeiden, brauchen, bei Abkürzung der Brigade- und Divisionsmanöver, auch nicht erdrückend hoch zu sein und werden durch den erzielten Nutzen aufgewogen. In Frankreich sind Kriegsminister, Chef des allgemeinen Generalstabes und oberer Kriegsrat entschlossen, vom nächsten Jahre

ab in diese Bahn einzubiegen, und das Parlament wird dort mit den dazu nötigen Mitteln nicht knausern.

„Die Toten an die Lebenden.“

— Karlsruhe, 22. April. Das furchtbare Unglück der „Titanic“, die so viele wertvolle Menschenleben unbarmherzig mit sich hinab in die Tiefe des Meeres, hat der ganzen zivilisierten Menschheit inmitten ihres hastigen Alltagsstrebens einen Augenblick Halt geboten. Einen Herzschlag lang zum mindesten ging ein schweres Atmen durch die Welt. Denn in dieser einen Katastrophe vollendete sich das Schicksal von anderthalb tausend Menschen; anderthalb tausend Einzel-Dramen spielten sich in der entsetzlichen Nacht auf dem schwimmenden Palast des Meeres auf einmal ab. Und wie ein Grauen kroch es über die Herzen derer, denen der Telegraph davon die Kunde brachte und die er in den Berichten der Augenzeugen den furchterlichen Titanen-Kampf schauen und gleichsam aus der Ferne miterleben ließ. Diesen Kampf, in dem die wildeste Verzweiflung vergebens nach Rettung schrie vor der lauernden Tiefe, die sie so bald schon gurgelnd hinabziehen sollte.

Aber dann trat mit eins aus den schauerlichen Berichten ein Erhebendes, ein Großes vor unsere Seele, das dieses Massensterben abelte, das ihm einen stolzen Glanz verlieh.

Gleich zu Anfang war schon die knappe Tatsache berichtet worden, daß zumeist nur Frauen und Kinder von dem verlorenen Schiff gerettet seien. Das sahien Vielen beinahe unglaublich, angefaßt des Umstandes, daß wir oft genug bei Katastrophen der verschiedensten Art die Männer das Recht des Stärkeren in brutaler Weise ausüben sahen. Aber nun kam weiter die Bestätigung, daß an Wohlleben und an alle Erfüllung ihrer Wünsche gewöhnte Millionäre wie die Astor, Guggenheim, Strauß u. a., daß hervorragende Männer wie der in der ganzen Welt bekannte Schriftsteller Staud, wie der Europa-Abgeordnete des Präsidenten Taft, Major Butt (um nur die bekanntesten Namen zu sagen), daß sie, und viel Tüchtige mit ihnen, *ta te u* — damit vor allem die Frauen, nicht nur der Kajüten, sondern ebenso auch des Zwischendecks, gerettet werden konnten. Und es wachte in manchem wohl die Erinnerung auf an jenen grauenhaften Brand des Pariser Wohltätigkeitsbazar, wo die Herren der vornehmen Gesellschaft von Paris unbarmherzig die Damen, mit denen sie eben noch geflirt hatten, niederstießen und über die zu Boden Getretenen hinweg sich die Rettung ihres armseligen Lebens erkämpften. Hier aber, auf dem gewaltigen Weltmeer, wurden von den Männern zuerst die Frauen gerettet. Hier war es wie auf der Burg zu Triefsch, als der Getreue des Konrad Quikow diesen fragt: „Aber dann — was wird dann?“ Und die einfache Antwort lautet: „Dann wird gestorben.“

Da hielt die Welt zum zweiten Male den Atem an. Und wie Schauer der Erbarmung ging es von diesem furchterlichen Unglück aus und wie ein großes, starkes Stegen noch im Untergrund. Ein Siegen, das jene Männer, die so hochgerichtet und mutig den Tod erwarteten, mit einem Schlage der ganzen Welt zu Vorbildern eines Heldentums machte, das stärker war als der Tod.

„Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal,
So ist's der Mensch, der's unerlöschter trägt!“

Das Wort Emanuel Geibels umlingt die Helden der „Titanic“ wie ein neuer „Gesang der Geister über den Wassern“. Und unser Herz wird weit und unsere Brust dehnt sich, wenn mir der furchtlosen gedanken, die in dieser Welt des Materialismus und der erbärmlichen Jähzucht mit ihrem mannhaften Sterben der Menschheit ein leuchtendes Fanal entzündeten.

Auch auf der „Titanic“ hat es Verzagte und Verzweifelte genug gegeben, genug der Szenen der Brutalität und des gierigsten Lebensverlangens. Wer will rechten mit der menschlichen Natur, die da in ihren nackten, grausamen Lebensinstinkten sich offenbarte? Wer will rechten mit ihr in einer Zeit, die überall den Einzelnen lehrt, für sich allein zu sorgen, auch auf Kosten des Nebenmenschen? Die uns lehren will, im Genuß des Lebens allein die höchsten Bedingungen der Glückseligkeit zu erkennen. Und die den auslacht, der da meint, es verstände wahrhaft zu leben nur, wer immer bereit sei, zu sterben. Und doch lebte keiner des Lebens Weniger freudiger als Siegfried, der es der Scholle gleich achtete, die er lachend hinter sich warf. Und doch schauten Tristan und Isolde, auch im unglücklichen Glück ihrer Liebe über den Rahmen des irdischen Lebens hinaus und träumten sich hinein in das Bergehen im All. Als ob sie empfanden, daß der Tod nur eine andere Form des Lebens sei. Voll Heiligkeit und tiefer Verheißung.

Das ist es: leben lernen wir auf tausenderlei Arten, — aber sterben, wer außerhalb der religiösen Weisungen lehrt uns das, auf daß uns das Leben um so erhabener dünke? Unsere Schulen lassen uns Vorbilder der Geschichte lernen, mit schwierigen Jahreszahlen dazu. Aber wer trägt sie in das Leben der Gegenwart hinein? Wer lernt daraus für sich und — was mehr ist — für die andern? Hier auf der „Titanic“ sind neue Vorbilder entstanden. Vorbilder der schönsten, edelsten Pflichtenfüllung: sein Leben hinzugeben, auf daß es anderen erhalten bleibe.

Es opfern so sich auch im Kriege die Mutigen, einer für den andern, und jeder für das gemeinsame, große Ganze, für das Vaterland. Und der Nachruhm verherrlicht sie, das Lied und das ragende Denkmal. Und dennoch war es auf der „Titanic“ etwas anderes. Denn nicht wie im Kriege ging hier jeder in den Tod für seine Lieben daheim, für die Volksgenossen und das Vaterland; opferte sich auch nicht freudig für das wertvollere Leben des Führers. Hier traten Männer von Bedeutung zurück, damit an ihrer Stelle hilflose Kinder und Frauen gerettet würden. Die Starken starben, auf daß die Schwachen lebten. Und es starben aus demselben Grunde nicht nur solche, die mit Würde einen Namen zu vertreten hatten, es starben auch, mutig und gefaßt, namenlose Männer des Zwischendecks als unberühmte Helden.

Nicht von jenen mackeren Männern der Befahrung des Schiffes ist dabei die Rede, die auf ihrem Posten bis in den Tod hinein treu ausharrten, nicht von den Schiffsoffizieren, die furchtlos mit untergingen, nicht von den herrlichen Musikern, die noch vor den Toren des Todes so stolz und ergebend zugleich mit einem Choral zur Ewigkeit sprachen. Beispiele der Pflicht sie alle, des höchsten Lobes wert, gleich jenen bewundernswerten Frauen, deren ganzes Sein und Wesen so eng verschlungen war mit ihrem Manne, daß das gemeinsame Sterben mit dem Geliebten ihnen begehrenswerter erschien,

Flörchen.

Ein modernes Märchen von Ellen Wiefe.

(Schluß.) Nachdruck verb.

Als die fremde Gräfin wieder einmal kam, um Flörchen abzuholen, sagte sie: „Heute wollen wir in einen prächtigen felsigen Modébazar gehen. Da darfst Du Dir selbst eine ganze Toilette aussuchen.“

„Ach“, sagte Flörchen, „was nützt mir das, sobald ich wieder heimkomme, streift Du sie mit ja doch wieder ab, liebe Baniteria, und ich muß wieder in meinem einfachen Kleid herumlaufen.“

Flörchen duzte nämlich längst die elegante Gräfin, denn sie waren bereits sehr intime Freundinnen geworden. „Laß mich nur machen, Schätzchen, bald darfst Du Deine schönen Kleider und Hartouten offen vor aller Welt und auch vor Deiner gestrengen Frau Mutter tragen, dann wird sie schon einsehen, wie viel schönere Du in Deinem Staat bist als all die andern. Aber jetzt komm“, der Herr „Lefnet“ ist mein bester Freund, er wird Dir die schönsten Sachen zeigen und zu ganz unerhört billigem Preis, denn er wartet schon lange auf Dich.“

Flörchen war fertig und folgte der Gräfin, die heute ganz besonders gute Laune war.

In einem hellerleuchteten großen Modébazar strahlte es von jener Kunst und Schönheit, die dem weiblichen Geschlecht gar so sehr imponiert und die mit der wahren Kunst und Schönheit ebenfowenig gemein hat, wie ein natürliches Menschenangeht mit einer Fastnachtsmaske!

Als die beiden Damen eintraten, kam auch schon der Herr Lefuet sehr geschmeigelt und gebügel angezogen, wobei er sich aber stets bemühte, seinen linken Fuß etwas zu verstecken. (Wer ihn kannte, wußte, daß er seinen guten Grund dafür hatte!) Er trug einen eleganten Schnurr- und Spitzbart, welchen Flörchen sehr schön fand; die schwarzen Haare waren für die herrschende Mode etwas zu lang beim Scheren stehen gelassen, als

hätten sie einen kleinen Schaden zu verdecken (auch dies begriffen die, welche den Herrn bereits kannten, sehr wohl). Flörchen aber fiel nichts auf, denn er machte viele schöne Büdlinge und Diener, bewunderte ihre garte Taille, ihr weiches Haar und ihren großartig seinen Gesichtsmal. Und die Gräfin Baniteria von Eitelstein war in strahlender Laune; sie ließ stets neue Herrlichkeiten herbeibringen und stand mit Flörchen vor den großen Spiegeln, ihren Schlingel stets zu neuen Käufen und Wünschen aufreizend. Das arme kleine dumme Mädchen war wie berauscht und bezaubert von sich selbst. Wie reizend standen diese Farben, diese Stoffe!

Als nun nach stundenlangem Suchen endlich die ganze Toilette ausgewählt war, sagte die Gräfin zu dem Ladenbesitzer: „Jetzt, lieber Freund, will ich diesem Kinde helfen, den Staat auch wirklich einmal anzulegen, dort im Ankleidezimmer wollen wir es besorgen. Wenn alles fertig ist, rufen wir Sie zur Begutachtung herein! Der kleine runde Schemel ist doch drinnen, nicht wahr?“ Und als er diese Frage bejahte, warf sie ihm eine Kuchhand zu und verschwand mit Flörchen in dem Ankleidezimmer, wohin der Ladendiener alles Ausgewählte brachte. Flörchen bestieg den kleinen runden Schemel, der dort vor einem großen Spiegel stand, damit man die ganze Figur besser übersehen konnte, und nun begann die Gräfin sie herauszuputzen.

Als sie fertig war, rief Baniteria den Herrn Lefuet herein. Er hielt sich die Hand über die Augen, als könne er den Glanz solcher Schönheit nicht ertragen. Nachdem er aber doch bald genug alles genau betrachtet und bewundert hatte, sagte er: „Nun, mein schönes Kind, will ich auch noch ein Lebriges tun!“ Er eilte hinaus und kam bald darauf mit einem feinen Kästchen zurück, in welchem eine dreireihige Schnur von Diamanten lag, die er im hellen Vogenlichte blicken ließ, als wären es edle.

„Ach dieses“, begann er — aber die Gräfin unterbrach ihn und sagte: „Ich habe meinem reizenden Liebling schon erzählt, was für ein Sonderling Sie sind, und daß Sie für all Ihre

Freundlichkeit nichts weiter verlangen, als einen kleinen Beitrag zu Ihrer interessanten Sammlung. — — — Berate habe ich allerdings die Art derselben nicht, denn Sie sollen selbst fordern!“

„Ja, ich bin ein Sonderling“, sagte er mit einem eigenartigen Augenaufschlag zu Flörchen, „da hat unsere kluge Freundin recht. Und ich verspreche Ihnen, mein schönes Fräulein, Sie täglich und stündlich mit allen Herrlichkeiten und Neuheiten meines ganzen Modébazars auszustatten, daß sowohl die Fürstin wie das Fabrikmädchen Sie staunend betrachten und als ihr höchstes Ziel wünschen wird, es Ihnen gleich zu tun! — Als Gegengabe für all das erbittle ich nur drei Blutstropfen aus dem Zeigefinger Ihrer rechten Hand, denn aus diesen Wahrzeichen besteht meine Sammlung. Jedes schöne Mädchen, dessen ich habhaft werden kann, erfüllt mir meine Bitte, wogegen ich verspreche, ihre kleinen oder großen Wünsche schnellstens zu erfüllen!“

„Weiter nichts?“ lachte Flörchen, „das ist gar nichts! Wie oft habe ich mich beim Nähen umsonst in den Finger gestochen!“ Schon hatte sie nach einer Stednadel gegriffen und — eins — zwei — drei rote Blutstropfen lagen auf ihrem weißen Finger. Sorgfältig fing sie der Herr Lefuet mit einem seidenen Tüchlein auf, und die Gräfin schaute belustigt zu.

„So mein Fräulein, jetzt sollen Sie auch Ihren Lohn bekommen“, sagte Herr Lefuet wieder und band Flörchen die Diamantenkette um den Hals. Als die Steine sie berührten, rieselte ein kalter, unheimlicher Schauer durch ihre Glieder. „Anips“ sagte das kleine Schloß an der Kette und — „Mein bist Du, eitle Gans“, schrie der Teufel und stampfte kräftig mit seinem Pferdefuß auf den Boden, während aus seinem Haar zwei Hörner jenseitig ganz keck emporragten. „Mein bist Du! Unter Dreck und Schund, in der Kumpellammer verformst Du alberne Modepuppe! Das habt Ihr gut gemacht, Frau Base Eitelkeit, kommt her, daß ich Euch einen Schmaß gebe!“ Damit ergrieff er Baniteria von Eitelstein bei beiden Händen und tanzte mit

als das Leben ohne ihn. Sie alle bilden Beispiele des Mutes und der Treue für sich.

Ich rede hier allein von jenen Männern unter den Passagieren, die als Opfer des Todes zurückblieben, damit die Frauen und Kinder gerettet wurden. Ihnen ganz fremde Frauen und Kinder, unbedeutend vielleicht an Seele und Geist, untüchtig vielleicht für das Leben und als Kulturwerte dann wohl weit minder einzuschätzen, als Männer, die mit Hand und Hirn für die große Gemeinsamkeit schaffen und schon Führerstellungen einnehmen? So hat man in diesen Tagen viel gefragt und staunend aufgehört, wenn man hörte, wie diese Männer den Frauen ins Boot halfen und ihnen die letzten Grüße an das Leben aufrufen. „Morituri te salutant!“ Und man hat wohl gestritten darüber, ob eine solche Aufopferung der Starke um der Schwächeren willen, ein solcher Akt der „Galanterie“ gegenüber den Frauen, das Rechte gewesen sei, das Vernünftige, das Notwendige?

Das Vernünftige? Nein. Denn die Vernunft fordert die Erhaltung des Starke vor dem Schwächeren. Das Rechte? Ja; das Rechte im tiefsten Sinne. Und darum das Notwendige. Denn hier ward mitten in einer egoistischen Welt ein Glaube bekant an ein Höheres, als an das Gut des Lebens. Der Glaube an eine erhabene Idee. An die Idee von der schönsten Aufgabe des Mannestums, überall beizustehen da, wo die No-Anderer winkt. An die Idee vom tiefsten Wesen des Frauentums, vor dem der rechte Mann immer sein Knie beugt. Und der Glaube an die Verpflichtung, dafür im Ausgleich vorab mit dem Tode zahlen zu müssen, daß das Leben ihm vor den Frauen die Vorteile des Mannes gab.

Das war ein Großes in dieser Welt der Kleinheit. Das war ein Ueberraschendes in dieser Schar von Männern, deren „amerikanischer Lebensauffassung“ man sicherlich bisher nicht solche Aufopferung zugetraut, solches willige Sichfügen gegenüber dem einmal ertantem Gebot. Denn ihr Sterben mußte sie erfüllen mit der Genugtuung, in höchster Weise damit dem Leben zu dienen.

Und doch war es kein Sterben an erträumten, letzten Zielen, kein Sterben um das Wohl einer Volksgemeinschaft, die hinter ihnen stand. Diese Männer starben auf Grund ehrwürdiger Gesetze, als Vorbilder und Zeugen höchster Ideale in einer Zeit, die man ideallos glaubte. Und darauf kommt es an: sie starben nicht umsonst. Es ist nicht wahr, daß das Leben der schwachen Frauen und Kinder nicht gegen den Tod so stark, tüchtiger und bedeutender Männer hätte eingetauscht werden dürfen. Wer wagt zu sagen, daß diese Mutigen nicht der Welt mit ihrem mannhaften Sterben mehr genutzt, als mit einer Rettung auf Kosten der Schwächeren? Sie, die damit an unzählige Herzen gerüttelt haben und die aufs neue, mitten im egoistischen Alltagsgetriebe, die Menschen lehrten, den Tod nicht zu achten um einer höheren Tugend willen. Ist das nicht ein großes Wirken für die Allgemeinheit? Nicht ein gewinnreiches Verlieren des Einzelnebens im höheren Dienst der Gesamtheit?

So reihen sie sich mit ihrem Beispiel würdig den Helden der Menschheitsgeschichte an, deren Vorbild weiter lebt, lehrend und mahnend und deren Tod auf solche Weise unzähligen heilige Güter des Lebens schenkt. Es gibt kein schöneres Vermächtnis der Toten an die Lebenden. Albert Herzog.

Badische Chronik.

§ Karlsruhe, 22. April. Im Einverständnis mit dem Groß- Ministerium der Finanzen sind folgende Ingenieurpraktikanten als in der Staatsprüfung im Ingenieurwesen bestanden erklärt worden: 1. Eduard Bauermeister von Dieuze, 2. Julius Böhlinger von Freiburg i. Br., 3. Philipp Dittler von Billingen, 4. Franz Döbele von Achern, 5. Rudolf Elble von Rastatt, 6. Emil Frank von Forst, 7. Hermann Ganschütz von Trochtelshausen, 8. Albert Haug von Baden, 9. Leopold Oppenheimer von Dossenheim, 10. Alfred Reebstein von Brötzingen, 11. Theodor Rüdiger von Rastatt.

N. Festtagskonzert (A. Karlsruhe), 22. April. Die von den vereinigten bürgerlichen Parteien unserer Gemeinde auf gestern Sonntag nachmittag in das „Waldhorn“ einberufene Bürgerversammlung zur Besprechung der Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfindenden Bürgerauswahlgewahlen erzielte sich einer Teilnehmerzahl von über 200 Bürger. Ratsschreiber Baumann leitete die Versammlung und erteilte dem als Referenten erschienenen Sekretär a. D., Kaufmann Heinrich Klump das Wort. Dieser besprach in einem mehr als einständigen gemeinverständlichen Vortrag die Städte- und Gemeindeordnung, die zwar nicht zu verkennenden Neuerungen gebracht habe, für die Gemeinden selbst aber viel zu kompliziert und bürokratisch ausgefallen sei. Ebenso sei es an der Zeit, die Kreisinstitution, die noch

ihre in wilden Sprüngen um Fischen herum, indem sie beide ein wüßtes, häßliches Lied sangen.

In Fischen's Gliedern aber rieselte der kalte Schauer von der Halskette nieder, wie eine erstarrte Lähmung. Sie vermochte sich nicht mehr zu rühren und blieb unbeweglich stehen in der Stellung, die sie eben eingenommen hatte. Am den Mund erstarrte ein süßliches Lächeln, die Augen erhellten den blöden Glanz von Puppenaugen, ihre schönen Arme und roten Wangen wurden hart und steif wie die einer Wachspuppe und ihre ganze Gestalt wurde zur steifen, leblosen Form, indem ihre Füße unauslöschlich mit dem kleinen, runden Schemel zusammenwuchsen, auf dem sie stand. Ihr Herz schrumpfte zusammen, ihr Atem stockte, aber in dem armen Herzen tat es weh, so weh! Heimweh nach der Mutter, nach der bescheidenen Wohnung mit ihr, Heimweh nach Ansehen und rechtem Lebensmangel brannten darin so sehr, oh so sehr! Hätte sie doch nur wenigstens einmal recht weinen können! Aber Puppen können ja nicht weinen, die dürfen nur immer schön sein!

Als der tolle Tanz des sauberen Pares beendet war, vernahm sie der Teufel tief vor dem armen Fischen und sagte: „Mein Verprechen halte ich aber, mein Fräulein, Ihren Staat sollen Sie ganz nach Richtigkeit anziehen dürfen!“ Dann rief er den Labendiner herein und befahl: „Da, tragen Sie mal die neue Modepuppe in das große Schaufenster, daß man sie gut von der Straße aus sehen kann. Dann sprechen Sie mit dem ersten Haarfriseur der Stadt, daß der jeden Morgen antritt und den Perückenstod da nach der neuesten Mode kräuselt, brennt und „schid“ zurecht macht. Ihnen selbst aber befehle ich das Gefell jeden Morgen mit den feinsten und ausserlesensten Kleidern aufzuputzen: Mäntel, Hüte, Ball- und Theaterroben, dazu Similkristalle und Glasedelsteine. — tuzt alles, was mein Bazar bietet, sollen Sie darauf zur Schau stellen. Je verdäcker, desto besser! Je mehr eitle Pfauen und dumme Gänse wir anlocken, desto größeren Lohn verspreche ich meinem Diener.“

Damit nahm er den Arm seiner Baje, der Frau Eitelkeit, und verschwand für heute mit ihr. Der Labendiner aber er-

griff die große Puppe und trug sie in das Schaufenster, wo sie jeder von der Straße aus sehen konnte! Leer war er nun in ihrem Herzen und in ihrem Kopfe, und das einzige, was wie ein Mühlrad darin herumging, waren in endloser Wiederholung die Worte des häßlichen Liedes, das die zwei bei ihrem wilden Tanze gesungen hatten: „Von Eitelkeit berührt, Von Eitelkeit verführt, Mit Spigenwulst und Haargeleod, Nichts weiter als ein — Kleiderstod!“

§ Pforzheim, 21. April. Gestern abend gegen 9 Uhr bekam der 32jährige Goldarbeiter Moos Hauser im Treppenhause seiner Behausung das Uebergewicht, stürzte in die Tiefe und erlitt so gräßliche Verletzungen, daß er noch in der Nacht verstarb. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf der Straße zwischen Birkenfeld und Brötzingen ein unbekannter 35jähriger Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, von einem langsam fahrenden Autotaximeter überfahren. Der Mann, vermutlich ein Stubenmaler, wollte das Gefährt aufhalten, und wurde so schwer verletzt, daß er schon auf dem Wege zum Krankenhaus ver-

§ V. Bretten, 21. April. Der Gemeinderat hat nunmehr in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Aufnahme der Mädchen in die Realschule von der Sexta ab zu genehmigen. Diese Beschlußfassung findet ungeteilte Anerkennung.

§ Wiesloch, 21. April. Zwischen hier und Waldorf ereignete sich ein Automobilunfall. Infolge Pneumatikdefektes übergriff sich der Wagen und der Chauffeur wurde gegen eine Telegraphenstange gestößt und erlitt erhebliche Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

§ Schwetzingen, 20. April. Der Bürgerauswahlgewahl hat den städtischen Vorschlag für 1912 nach zweitägiger Beratung einstimmig genehmigt. Die Umlage wurde, wie im Vorjahre, auf 42 Pfg. festgesetzt.

§ Schwetzingen, 21. April. Auf dem ersten Spargelmarkt, der allerdings infolge der bisherigen kalten Witterung nur schwach beschickt war, wurden die Spargel zu 50 bis 80 Pfg., die Suppenpargel zu 30 bis 40 Pfg. per Pfund verkauft. — Der Leiter der hiesigen Volksschule, Gauslehrer Farenkopf, kann heute auf eine 30jährige Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken.

§ Hohenheim (A. Schwetzingen), 21. April. Gestern konnten zum erstenmal infolge des Witterungsumschlages Spargel zum Verkauf gebracht werden, nachdem durch die herrschende Kälte seiner solcher nur vereinzelt gestochen werden konnte. Der Verkauf beginnt gegen die früheren Jahre um mindestens 2 Wochen später.

§ BC. Unterstiefenz, (A. Rosbach), 21. April. Der verheiratete Bädermeister Frei dahier hat sich gestern aus unbekanntem Gründen in seiner Wohnung erschossen.

§ Königshofen (A. Laubersheim), 21. April. Am Karfreitag vormittag entfernte sich die Witwe Hügel von hier aus ihrer Wohnung und ist seitdem spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihr verliefen bis jetzt ergebnislos. Da die Frau in letzter Zeit Spuren von Schwermut zeigte, befürchtet man, daß sie Hand an sich gelegt hat.

§ Offenburg, 21. April. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung die Eintrage des Wahlkomitees der sozialdemokratischen Partei gegen die Wahl der Stadtvorsteher der 3. Klasse für unbegründet erklärt, und beschlossen, den Antrag auf Ablehnung der Eintrage zu stellen.

§ Vom Schwarzwald, 21. April. Der Gouverneur des Staates Kempfer, Dig. trat mit seiner Gattin auf dem Dampfer „Lappand“ eine mehrwöchige Europareise an und wird demnächst hier erwartet. Er hält sich, wie verlautet, längere Zeit im Schwarzwald auf, um forstwirtschaftliche Studien zu betreiben.

§ Freiburg, 21. April. Der Motorwagenverkehr Göttertal — Denslingen wurde wegen Unrentabilität eingestellt.

DNO. Falkenstein (A. Freiburg), 20. April. Der Dienstrecht Heinrich Neuer von Ehrenletten war von seinem Dienst-

herrn, dem Handelsmann Louis Mabel von Freiburg beauftragt, zwei Pferde von Lenzkirch nach Freiburg zu transportieren. Bei der hölzernen Brücke oberhalb des Gasthauses zum Löwen verfuhr der Knecht, eines der Pferde zu besteigen. Dieses schaute aber und stürzte in den Hüllbach, den Knecht unter sich begrabend. Der Knecht war sofort tot, das Pferd hatte sich schwer das Rückgrat verletzt, so daß es getötet werden mußte.

DNO. Hinterstraf (A. Freiburg), 21. April. Von dem seit Ostern verschwundenen Lehrling Joseph Martin hat man noch immer keine Spur entdeckt. Da an ein Herumtreiben des nur mit geringen Vorräten ausgerüsteten Jungen kaum mehr zu denken ist, so tauchen über das Verschwinden die seltsamsten Bedenken auf.

§ Oberirmingen (A. Breisach), 21. April. Vorgestern abend starb an Herzschlag der hier weilende frühere Hirschwirt Adolf Thoman, nachdem er sich in den Hausgang des Gasthauses zum „Hirschen“ von der Wirtstube aus begeben hatte. Der Tod war sofort eingetreten.

§ Stausen, 21. April. Der Großherzog hat in einem Telegramm den Hinterbliebenen der bei der Explosionskatastrophe tödlich Verunglückten sein herzlichstes Beileid übermittelt lassen. — Der Materialschaden, den die Fabrik durch die Katastrophe erlitten hat, wird auf ca. 70—80 000 M. geschätzt.

§ Stausen, 21. April. Unter dem Verdacht des Kindsmordes wurde auf dem Wirtshof ein Mädchen verhaftet. Das tote Kind wurde auf einer nicht weit vom Hofe entfernten Wiese aufgefunden.

§ Birsach, 21. April. Am 12. und 13., sowie am 19. und 20. Mai findet hier das zweite Gaufröhren der Oberhiesigen Schützenvereine statt. Das erste Gaufröhren hat bekanntlich in Freiburg stattgefunden. Der Beschluß, das Gaufröhren in diesem Jahre hier abzuhalten, wurde in einer Sitzung des leitenden Gauauschusses gefaßt, die am 17. März stattfand. Seitens des hiesigen Vereines werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um dem Feste, das in großem Rahmen abgehalten werden soll, einen würdigen und vielversprechenden Verlauf zu sichern.

§ H. Haltungen (A. Lörrach), 21. April. Der seit 15. d. M. in Betrieb genommene Werkstättenbahnhof bei Haltungen hat bereits sein erstes Opfer gefordert. Heute mittag gegen 12 Uhr wurde dem Arbeiter D. Schlegel, der beim Rangieren der Wagen mithalf, das rechte Bein abgefahren; auch trug er innere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde ins Bürgerhospital nach Basel verbracht.

§ Rhina (A. Säckingen), 21. April. Zwei hier wohnhafte jugendliche italienische Arbeiter sind an Typhus erkrankt. Auf amtliche Anordnung wurden die Erkrankten in das Krankenhaus Säckingen verbracht und im übrigen alle Vorkehrungen getroffen, einer Weiterverbreitung der ansteckenden Krankheit vorzubeugen.

§ Furtwangen, 21. April. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister A. Herl mit 36 von 61 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — Beim Spielen an der Turnhalle des hiesigen Turnvereins stürzte ein 5jähriger Knabe in die schlecht abgedeckte Abortgrube. Obgleich dem Kind alsbald Hilfe zuteil wurde, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

§ N. Niedörsingen (A. Donaueschingen), 21. April. Hier wurde der Landwirtsträger Köhle von der Wäldchen des Juges 1744, der von Blumberg her kam, erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt Verletzungen an Kopf, Arm und Brust. Der Zug fährt in der Regel auf Gleis 2 ein, aber wegen Verspätung des Güterzuges fuhr er gestern auf Gleis 1 ein, auf dem Köhle stand.

Glänzende Ergebnisse unserer Eisenbahneinnahmen.

— Karlsruhe, 22. April. Wie der „Bad. Correspond.“ zuverlässig mitteilt, soll die badische Eisenbahnerverwaltung trotz der Schadenaufwendungen aus Anlaß des Mülheimer Eisenbahnunglücks im Jahre 1911 mit einer Reineinnahme von nahezu 35 Millionen Mark abschließen, die sich mit dem Einnahmeanteil aus der Rai-Kedar-Bahn und dem jährlich seitens der Reichspost in Höhe von 500 000 Mark zu zahlenden Erfaßbetrag auf rund 36¼ Millionen Mark steigern wird.

Berücksichtigt man nun dabei, daß nach dem amtlichen Ausweis das erste Vierteljahr 1912 das Betriebsergebnis unserer Staatsbahnen bereits eine gegenüber dem Vorjahr um 1 379 000 Mark gesteigerte (geschätzte) Mehreinnahme aufweist, so geht man nicht fehl, wenn man die gesamte Reineinnahme für 1912 heute schon auf unter Berücksichtigung des Personalmehrums auf rund 40 Millionen Mark veranschlagt, was gegenüber dem seitens der Landstände noch zu genehmigenden Regierungsvorschlag ein Mehr an Reineinnahmen von rund 8½ Millionen Mark ausmacht.

schreibt: „Die Konzertfängerin Ruschi Hüsgen von Säckingen, die ihre gewaltigen Stimmkräfte schon in der großen Opernartie aus „Oberon“ von Weber gegen das Orchester siegreich ins Treffen geführt hatte, sang hierin mit edlem Ausbruch das Solo, von Kapellmeister Wegersberg am Flügel geführt.“

§ Freiburg, 21. April. Louis Elmenreich, der frühere Direktor des Freiburger Stadttheaters und pensionierter Oberregisseur des Hoftheaters in Hannover, Franziskus Elmenreichs Bruder, ist, 72 Jahre alt, gestorben. Bevor er als Direktor an unser Stadttheater kam, war er Jahre lang als Schauspieler in Danzig tätig.

— Berlin, 22. April. „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift bringt auf dem Titelbild des zweiten Aprilheftes in einer Aufnahme von Lotte Forst vom Braunshweiger Hoftheater eine der elegantesten jüngeren Salonbienen als Porzia. Ein kurzer Artikel, ergänzt durch eine Aufnahme als Hedda Gabler, macht einige Angaben über die begabte Künstlerin. Weiterhin wird das Heft eines Großen einer früheren Zeit, Professor Siegwart Friedmann, gerecht, der in diesen Tagen seinen hiesigen Geburtstag feiert und von dem die Zeitschrift einige hochinteressante, längst vergessene Bilder aufgetrieben hat. Sehr interessant sind auch die Wiederabgaben zweier Facsimils, eines Anons von Beckhosen und eines Stückes aus Schillers Tell in der Urfassung, die die Zeitschrift aus einer demnächst stattfindenden Autographensammlung veröffentlicht. Der Pariser Korrespondent plaudert sehr amüsant über Generalproben, während ein anderer Artikel mit vielem Humor das Thema Theaterpublikum behandelt. Ein illustriertes Referat über die Frühjahrspremierer an der Riviera und eine Reihe Aufnahmen von den jüngsten Premierer in Berlin und im Reich ergänzen den abwechslungsreichen illustrativen Inhalt des Heftes. Eine Reihe bekannter Kritiker behandeln dazu die Premierer in knapper Form. Dem Heft (Preis 1 Mark) liegt diesmal auch wieder die „Eleganz“ mit einer hübschen Mode- und Turplauderei bei.

— Stockholm, 20. April. Die Krankheit des Dichters August Strindberg ist ernst. Er erhält Morphiumeinspritzungen. Eine neue Entleerung der Bauchhöhle ist wahrscheinlich in den nächsten Tagen notwendig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

§ Karlsruhe, 22. April. In der Kunsthandlung des Herrn E. Schüler, Kaiserpassage, sind zurzeit zwei Aquarell-Originals des bis jetzt in Karlsruhe noch nicht in die Öffentlichkeit getretenen Aquarellisten A. Wagner zu besichtigen. Dieser hauptsächlich in den Wiener Kunstkreisen gut eingeführte Künstler zeigt in den beiden ausgestellten Gemälden „Germanenträume“ und „Germanentanz“ eine eigenartige Technik, seines Kolorit und eine äußerst sorgfältige Durcharbeitung der behandelten Motive. Die beiden Arbeiten dürften nicht verfehlen, das Interesse hiesiger Kunstfreunde im weitestgehenden Maß auf sich zu lenken.

§ Karlsruhe, 22. April. Frau Ruschi Hüsgen von Säckingen, welche von ihrer hiesigen Tätigkeit als hochdramatische Sängerin noch in bestem Gedächtnis ist und die sich seitdem dem Gesang und dem Konzertgeschäft gewidmet hatte, ist unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater in Elberfeld engagiert worden. Ueber ihre Erfolge als Konzertfängerin gelegentlich ihrer Mitwirkung in zwei Berliner Konzerten lesen wir u. a. in den „Berl. Neuest. Nachr.“ folgendes: „Solbes „Erzählung“, „Minnefang“ und „Liebestod“, wie die Schlußszene der Brännhilde aus „Götterdämmerung“ sang die Opernfängerin Ruschi Hüsgen von Säckingen mit wahrhaft pompöser Stimme zu den trefflichen Klängen des Orchesters. Sie löste ihre so gewaltige Aufgabe in geradem brillanter Weise, und mußte in Gemeinschaft mit Kapellmeister Wegersberg immer wieder dem Herzvorzwe des begeisterten Publikums Folge leisten.“ — Die „Lautschiff“

den... Fre... Mi... nie... Br... die... ver...
nach...
Kra...
Die...
reil...
tra...
For...
ball...
zur...
füß...
Die...
verg...
rete...
Gie...
im...
Hie...
u. H...
hor...
jes...
gewi...
Fol...
stob...
vozt...
gefü...
auff...
ingl...
u. a...
Bar...
Beib...
Zug...
Büh...
Bach...
Vor...
veran...
(han...
Kape...
Erm...
gram...
Bera...
tag...
sch...
ber...
ins...
fign...
eine...
zwei...
verf...
eine...
mach...
Min...
sieben...
Bade...
nng...
t. A...
entla...
Land...
turd...
zend...
nicht...
den...
Heid...
a. M...
geles...
fanter...
a. B...
7 Uhr...
St...
Land...
Flüg...
unter...
d. e...
befehl...
erfähr...
ben d...
130 M...
mehr...
die m...
heit...
entf...
mobe...
Flüg...
absto...
Afte...
man...
die je...
bare...
und d...
Anfor...
nicht...
Schott...
antiez...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. April.

* Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Freiherrn von Bodman zur Vortragserstattung. — 12 Uhr 44 Minuten reisten der Großherzog und die Großherzogin, wie bereits gemeldet, nach Schloss Berg in Luxemburg ab. Das Großherzogspaar gedenkt den heutigen 22. April, an welchem Tage vor jüngst verstorbenen Großherzog Wilhelm von Luxemburg das 60. Lebensjahr vollendet haben würde, im Kreise höchstlicher Verwandten zu verbringen. Ihre königlichen Hoheiten werden am 24. d. Mts. wieder hier eintreffen.

+ Prinz Max von Baden hat sich am gestrigen Sonntag nachmittag 3 1/2 nach Konstantin begeben.

o Jubiläum. Professor Rudolf Viktoroff an der hiesigen Realschule konnte am letzten Samstag die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums begehen. Der bewährte Schulmann, welcher auch als Politiker in weiten Kreisen bekannt ist, erfreut sich durch sein reichliches, entgegenkommendes Wesen in Kollegen- und Schülerkreisen gleich großer Beliebtheit. Es ist nur zu wünschen, daß seine Kraft der Realschule noch lange Jahre in voller Frische erhalten bleibe.

x Trauerfeier für Dr. Karl Heimbürger. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe hielt gestern in der Turnhalle der Götheschule eine, auch von Angehörigen anderer Parteien, stark besuchte Trauerfeier für den letzte Woche verstorbenen Führer der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Heimbürger ab. Die Turnhalle war der Feier entsprechend ausgeschmückt. Im Vordergrund war das Porträt Karl Heimbürgers aufgestellt. Als Redner des Stadtrats wohnte Oberbürgermeister Siegrist der Feier bei. Schriftsteller Albert Geiger sprach zunächst einen von ihm verfaßten Prolog, in welchem der Verstorbene gefeiert wurde. Hierauf zeichnete der Landtagsabgeordnete Professor S. Hummel in klarer Leberheit ein Lebensbild Heimbürgers. Mit einem Bläserchor schloß die feierliche, eindrucksvolle Feier.

+ Der Verkehr am hiesigen Hauptbahnhof war in der Frühe des gestrigen Sonntags, wie immer an solchen Morgen, außerordentlich reg. Vorwiegend waren die Züge nach dem Oberland (Horbach-Gausbach, Baden-Baden, Bühl und Achem mit den aufstrebenden herrlichen Tälern und Höhen) am stärksten besetzt. Der vorzügliche beschleunigte Personenzug 5.44 Uhr mußte doppelte geführt werden. Aber auch die andern Verkehrsleistungen waren sehr gut frequentiert, wie auch von ansichtsreicher zahlreicher Fremde die Residenz aufsuchten; allerdings übte das windige Wetter am Mittag einen ungünstigen Einfluss auf den Reiseverkehr aus. Der Schwarzwaldbereich hatte sich Marzell-Dobel-Wildbad als Ziel seiner Wanderungen anzuordnen, auf dem Turmberg war Kongerz der Leib-Gründerkapelle ausgeschrieben, was einen außerordentlichen Zugang zur Folge hatte. Die Fußballspiele übten ebenfalls eine große Anziehungskraft aus. Am Abend war der Verkehr am Bahnhof aufs höchste gestiegen, doch wickelte sich dank der getroffenen Vorkehrungen alles glatt ab.

A Arbeiterbildungsverein. Am heutigen Montag abend 8 1/2 Uhr versammelt im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, Herr Hofkapellmeister Henry Flech unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters H. Petri einen Rezitationsabend, bei dem er Ernstes und Heiteres rezitieren wird. Im Mittelpunkt des Programmes steht das Herrentod von Wilhelmshagen. Der Besuch der Veranstaltung, zu der auch Gäste willkommen sind, ist unentgeltlich.

o Unfall. Durch Scheitern der Pferde stürzte am Samstag abend ein hiesiger Kutschereibesitzer vom Wagen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Nach Anlegen eines Rotverbandes wurde der Verunglückte durch die Rettungswache ins Krankenhaus gebracht.

x Ein gefährlicher Gatte. Ein verheirateter, beim hiesigen Kanalbau beschäftigter Arbeiter geriet gestern abend in einer Wirtshaus in Mühlburg mit seiner von ihm schon seit zwei Jahren getrennt lebenden Ehefrau in Streit. Nach einigen Auseinandersetzungen zog der Mann das Messer und verletzte seiner Frau fünf Stiche in den Rücken, wovon der eine lebensgefährlich war. Durch die herbeigerufene Rettungswache wurde die Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht.

Von der Luftschiffahrt.

* Baden-Baden, 22. April. Gestern vormittag 9 Uhr 20 Min. flog die „Schwaben“ zu einer Fahrt auf, an welcher sieben Passagiere teilnahmen. Ursprünglich war der Kurs auf Baden-Baden geplant, das aber wegen der ungünstigen Windrichtungen umgangen wurde. Schließlich ging die Fahrt nach dem Mürgental, von dort nach Karlsruhe, dann am Rhein entlang zurück nach D. o. s., wo um 11 Uhr 30 Minuten die glatte Landung erfolgte und der Luftzeppelin bald in die Halle verbracht wurde, da ein außerordentlich starker Oberwind einsetzte, der während des ganzen nachmittags anhält und eine zweite Passagierfahrt nicht ausgeführt werden kann.

+ Heidelberg, 22. April. Bei günstiger Witterung werden am nächsten Dienstag die beiden Luftschiffe „Schwaben“ und „Viktoria Luise“ gegen halb 11 Uhr vormittags sich über Heidelberg begegnen. „Viktoria Luise“ fährt von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden, während die „Schwaben“ den umgekehrten Kurs nimmt.

x Straßburg, 21. April. Oberleutnant Barends vom Infanterie-Regiment Nr. 144 in Metz, kommandiert zur Fliegerabteilung Straßburg, überflog gestern Abend nach 7 Uhr in weiten Bögen auf einem Kumpfer-Gindecker (Taube) die Stadt vom Poligon aus, kreuzte hoch über dem Münster und landete nach überaus ruhiger und elegantem einstufigem Flug vor der Halle. — Die hiesige Militärfliegerstation, unter dem Kommando des Hauptmanns Masius stehend, ist seit dem 14. April eröffnet und zur Zeit mit drei Flugzeugen besetzt, deren Zahl in den nächsten Tagen eine namhafte Vermehrung erfährt. Neben dem Mathiaschen Flugzeugclub auf dem Poligon, den die Militärverwaltung übernommen hat, entsteht eine größere 180 Meter lange Flugzeughalle, deren Bau der Vollendung nahe ist.

Das Unglück des „Titanic“.

* Karlsruhe, 22. April. Alles Interesse richtet sich nunmehr in erster Linie auf die Erzählungen der Überlebenden, die man in der ganzen zivilisierten Welt mit tiefer Ergriffenheit lesen wird. Man erhält nach und nach das Bild von den entscheidenden Szenen, die sich an Bord dieses stolzen Kunstwerks modernster Technik mitten in klarer, kalter Nacht auf der weiten Fläche des Atlantischen Ozeans abgespielt haben. Neben den abstoßenden Handlungen des trübsinnigen Egoismus steht man alle heroischer Kaltblütigkeit und Menschenfreundlichkeit, sieht man die tollüberdauernde Festigkeit und Treue der Liebe und die feilsche Größe offenbarende Ergebung in das Unabwendbare. Auf der einen Seite sinnlose Furcht, wilde Verwirrung, und der heiße Trieb der Selbsterhaltung, auf der andern Seite Anspornung, Gelassenheit und wahrhaftige Menschenliebe. Die allgemeine Ueberzeugung war: „Die „Titanic“ kann nicht sinken. Sie hat ein einmaliges System wasserdichter Schotten. Ein solches Kunstwerk moderner Technik kann nicht untergehen.“

Sie ist zum Verhängnis geworden. Zwei Stunden und fünfzig Minuten verstrichen von dem Augenblick des Zusammenstoßes bis zu dem Verschwinden des Schiffes in den Wellen. Weder die Offiziere des Schiffes, noch die Passagiere erkannten für einige Zeit die Gefahr. Es kam nicht zu einer Panik, aber auf der anderen Seite schloß es auch an der notwendigen Organisation, und als die Gefahr erkannt wurde, scheinen die Offiziere das Herablassen der Boote so beschleunigt zu haben, daß nicht einmal Zeit vorhanden war, sie ganz zu füllen; manche hätten doppelt so viele Menschen aufnehmen können. Oder, wie einer der Überlebenden sagte, die Offiziere beschäftigten sich mehr damit, die Männer davon abzuhalten, in die Boote zu steigen, als zuzusehen, daß möglichst viele Frauen gerettet wurden. Viele Männer wurden erst später aus dem Wasser gezogen und in die Boote aufgenommen, nachdem sie von dem sinkenden Dampfer heruntergeplungen waren. Die zusammengelegbaren Boote machten Schwierigkeiten, und in mehreren Fällen scheint es den Passagieren überlassen worden zu sein, sie selbst flott zu machen.

Die wilden Szenen an Bord sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Männer sehen mußten, wie Boot auf Boot habileer heruntergelassen wurde.

Es ist gleichgültig, ob die „Titanic“ mit 15 oder 25 Knoten in die Eisflippentregion hineingedampft ist. Wie einige sagen, haben der Führer des Schiffes und sein einflussreicher, aber leider unverantwortlicher Ratgeber, der Präsident der „White Star Line“, Mr. Ismay, die gefährliche Position des Schiffes gelannt und haben trotzdem weder den tobdringenden Kurs geändert, noch die Fahrt während der Nacht, wo die Strecke nicht genügend zu übersehen war, aufgegeben. Wenn sie das eine oder das andere getan hätten, so kann es als sicher gelten, daß dem Fahrzeug kein Ungemach zugefallen, denn ein treibendes Schiff kollidiert nicht mit treibenden Eisbergen.

Aber das Schiff hätte Zeit verloren! Die neuesten Feststellungen haben ergeben, daß das Schiff sogar mit 23 Knoten in der Stunde fuhr. Das ist natürlich die schlimmste Rekordfahrgeschwindigkeit. Man erinnert sich wohl an die bekannten Kämpfe um das „blaue Band“ des Ozeans. Was ist das blaue Band? Es ist ein Ehrentitel, der dem Schiff zukommt, das die schnellste Fahrt zwischen Europa und Amerika macht. Da nun aber diese großen Schiffe, die neben den amerikanischen Sportreisenden auch noch manches Menschenleben an Bord haben, das unersetzlich ist, für Angehörige dringend notwendige Arbeit leisten, da jeder von uns einmal in der Möglichkeit kommen kann, den Ozean persönlich oder geschäftlicher Gründe halber zu überqueren, so muß einzig und allein die größtmögliche Sicherheit für die Art und Form und Geschwindigkeit von Schiff und Ueberfahrt ins Auge gefaßt werden. Wer sich dann das Bergnügen leisten will, Westfahrten mitzumachen, der mag den Einsatz auf besondern Schiffe leisten — damit aber haben wir, hat der weitest aus größte Teil des Volkes, nichts zu tun.

Bis zu einer gewissen Zeit standen der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Reederei-Gesellschaft, sowohl in Hinsicht der Geschwindigkeit, wie in Hinsicht der Schiffsgröße an der Spitze. Die Dampfer wurden denn auch ausschließlich von den reichen Amerikanern, die ihre Reize nach Europa machen, benützt. Das ließ die Engländer und Amerikaner nicht schlafen; sie mußten es besser haben. Sie bauten die unfingigen Rasten, von denen der eine nimmere auf so fürderliche Weise aus der Konkurrenz gestrichen worden ist. Sie wollen damit neue Rekorde in Geschwindigkeit und Schiffsgröße aufstellen. Die deutschen Reedereien erklärten damals, daß sie diese Rekordbrecherei nicht weiter mitmachen wollten — und wir können uns mit Stolz daran erinnern, daß dabei die Solidität und Gewissenhaftigkeit vor dem Bau solcher Riesenschiffe abgehalten hat. Was damals von den deutschen Reedern befürchtet wurde, nämlich, daß solche Rekorde weder in technischer, noch in wirtschaftlicher Hinsicht vorteilhaft sein können, das hat sich hier nun bestätigt.

Weitere Berichte von Augenzeugen.

= Newyork, 20. April. Der Lederfabrikant Stengel aus Newyork erzählte über den Hergang des Unglücks folgendes: Aus dem Schlaf geweckt durch einen leichten Stoß, ging ich auf Deck und fand dort schon einige Personen; wir waren indes alle furchtlos. Erst als ich das ernste Gesicht des Kapitäns sah, kam mir der Gedanke, daß Gefahr bestehe. Doch selbst als die Benutzung der Rettungsgeräte und Rettungsboote befohlen wurde, hielt man das lediglich für Vorsichtsmäßigkeit. Man kann nicht oft genug wiederholen, daß das Schiff als „unfinfbar“ galt. Diese Vertrauensseligkeit ist vielen verhängnisvoll geworden. Dazu die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Schiffsführung. Als ich mit meiner Frau zu Bett ging, sagte ich noch: „Das Schiff fährt jetzt schneller als je.“ Die „Titanic“ wurde an der Steuerbordseite getroffen und in der Gegend der Kohlenbunker aufgerissen. Als die Boote mit den Frauen niedergingen, herrschte keine Panik. Viele weigerten sich, einzusteigen, weil sie das Schiff für sicherer hielten, als die Boote. Erst als es sank, spielten sich schreckliche Szenen ab. Ich habe fünf Schiffe gehört, es waren aber nur Drohschiffe in die Luft, um die Männer vom Einsteigen in die Boote abzuhalten. Nachdem meine Frau eingestiegen war, ging ich mechanisch zufällig an das andere Ende des Schiffes. Dort sah ich ein Boot mit drei Leuten und fragte, ob es gefahrlos sei, einzusteigen. Als zehn Leute in dem Boot waren, fuhr es ab, da das Schiff zu sinken begann. Unser Boot war das letzte und dem Schiff nächste. Wir sahen erst den Bug untertauchen und dann langsam den Hinterteil. Ein Wasserstrudel trat nicht ein, das Wasser war spiegelglatt, die Nacht sternenklar und bitterkalt. Die Frauen rieben den Matrosen die Hände, um sie warm zu halten. Eine Art Nordlicht fiel auf den Eisberg und erweckte den Eindruck von Schiffslichtern. Die Boote ruberten darauf zu. Endlich entzündete der Offizier ein grünes Licht und wir fanden uns dann zurecht. Darauf sahen wir Raketen von der „Carpathia“ aufsteigen. Ich war vom Ruder so steif, daß ich nicht dem Seil hochgezogen werden mußte. Die Boote waren nicht in Ordnung, kein Wasser, Lebensmittel, Licht und Kompaß waren vorhanden, die Belagung nicht eingeklärt, weil sie neu zusammengefaßt war. Ismay war nicht auf der „Carpathia“ zu sehen. An Bord der „Carpathia“ ist alles gut gegangen, aber die Szenen am Pier waren erschrecklich, wie eine Reaktion all der gräßlichen Erlebnisse.

Ein Mr. Paul Chevre, ein bekannter kanadischer Künstler, erzählte, daß weder er noch die anderen Passagiere auch nur einen Augenblick daran gedacht hätten, daß das Schiff untergehen würde. Er wollte nicht in ein Boot steigen, wurde aber dazu gezwungen. Dieser Mann versichert, daß er auch nicht einen einzigen Fall von Feigheit weder unter den Passagieren, noch unter den Mannschaften gesehen habe. Jeder einzelne der Matrosen sei ein Held gewesen. Eine Mrs. Birke sagte, daß Lady Duff-Gordon, die sich unter den Geretteten befindet, ihr erzählte, daß die Überlebenden die ganze Nacht hindurch gelungen hätten, hauptsächlich, damit man die schrecklichen Schreie nicht hören sollte, die die Unglücklichen ausstießen, die an Bord der „Titanic“ zurückgeblieben waren und die nun erkannten,

daß das Schiff unterging. Fünf von den Frauen, die gerettet wurden, nahmen ihre Hunde mit, und eine brachte es fertig, ein kleines Ferkel zu retten, welches sie mit sich auf die Reise genommen hatte.

Der zweite Offizier der „Titanic“, Vightholder, gibt an, er habe mit dem Kapitän Smith noch am Sonntagabend um 9 Uhr 20 Min. die drahtlosen Warnungen vor den Eisbergen erörtert; indessen sei die Schnelligkeit, die 21 Knoten betrug, nicht verringert worden. Auch die Bojen wurden nicht verankert. Der Kapitän habe erklärt, das Wetter sei klar, sobald es aber trübe werde, müsse man langsamer fahren. Vightholder war mit dem Schiff untergegangen, zweimal unter Wasser gewesen und jedesmal an die Oberfläche geworfen worden, hatte sich dann an einem anderen Boot aufnehmen lassen. Die aufsehenerregendste Aussage des zweiten Offiziers Vightholder war, daß der Auszug obwohl vor den Eisbergen gewarnt worden war, nicht verdoppelt wurde. Vightholder erzählte von Schwierigkeiten bei der Niederlassung zweier Boote, weil die Seile sich verwickelt hatten. Kurz vor dem Untergang sprangen 100 Leute ins Wasser. Der Schornstein stürzte ein und traf mehrere im Wasser kämpfende, die untergingen. Wegen Mangel an Bootspersonal wurden viele Boote von Fahrgästen niedergelassen und bemannt.

Es wird ferner berichtet, Ismay habe der Frau Agerson aus Philadelphia erklärt, als sie von den Eisbergen in dem Dampfer weg sprach, man werde nicht langsamer fahren, sondern im Gegenteil schneller als bisher. Ähnliches berichtet auch Frau Walter Douglas aus Minneapolis, deren Gatte umkam. Ismay habe, als sie zu ihm von der Eisberggefahr sprach, ebenfalls erklärt, sie würden jetzt schneller fahren, um aus der Eisberggegend fortzukommen.

Wie Mitglieder der Mannschaft der „Titanic“ erklären, war in den Kohlenräumen der „Titanic“ kurz nach der Abfahrt von Southampton Feuer ausgebrochen, das erst am Samstagmittag gelöscht werden konnte. Die Kohlen mußten von der zweiten und dritten Section der Steuerbordseite entfernt werden. Als das Wasser nach dem Zusammenstoß dort eindrang, gaben die Schotten nach, da das Gegengewicht der Kohlen fehlte. Als der Heizer dem Obermaschinenisten dies mitteilte, sagte dieser: Mein Gott, wir sind verloren. Angefichts der Aussage, der Kapitän habe Ismay gesagt, es bestände Gefahr, betonten mehrere überlebende Personen, man sei ungenügend gewarnt worden, viele seien in den Kabinen ertrunken. Ein zweites Boot, für fünfzig Personen bestimmt, sei mit nur zweiundzwanzig Frauen und einem Steward als Kommandant, nachdem sich keine weiteren Frauen für dieses Boot gemeldet hatten niedergegangen. Die Frauen im Boot hätten vergebens den Offizier angefleht, die umherstehenden Männer deshalb aufzunehmen.

Frau Cavendish, Tochter des Kaufhausbesizers Henry Siegel, war in zweitem Boot. Ihr Mann küßte sie und ermahnte sie, im Boot zu bleiben, er sei gut aufgehoben, überhaupt weigerten sich die Männer, einzusteigen, weil sie die Plätze Frauen überlassen wollten. Man ist überzeugt, daß viel mehr gerettet worden wären, wenn nicht die „Titanic“ hätte nicht gesunken, so groß gewesen wäre.

Vier besetzte Boote sind verschunden. Ob sie von der „Titanic“ in den Strudel gerissen worden sind, oder von Fischerbooten aufgenommen wurden, ist unbekannt.

Die Ankunft der „Carpathia“.

= Newyork, 20. April. Zur Ergänzung unseres vorgestrigen Berichts, bringen wir noch die folgende Schilderung: Die „Carpathia“ hat Newyork unter strömendem Regen erreicht. Viele Tausende von Menschen eilten trotz dem Unwetter sofort an den Hafen und warteten stundenlang, bis endlich die „Carpathia“ langsam herandampfte und an dem Pier der Cunard-Linie festmachte. Um 9 Uhr 30 Minuten ging die Landungsbrücke nieder und fünf Minuten später betrat der erste Überlebende der „Titanic“ amerikanischen Boden. Auf dem Pier spielten sich herzererschütternde Szenen ab. Hunderte von Umarmungen hatten zu tun, um ohnmächtige Frauen in Sicherheit zu bringen. Viele von ihnen mußten in kritischen Zustände ins Hospital gebracht werden. Die Menge, die sich vor dem Dock und den anliegenden Straßen stautete, wird auf mindestens 80 000 Menschen geschätzt. Als die Geretteten zu Hunderten langsam die Landungsbrücke hinuntergingen, entblühte die Menge schweigend das Haupt. Aber je länger die Linie der Geretteten wurde, desto trostloser wurde die Stimmung unter den Anverwandten der Passagiere der „Titanic“, für die an der Landungsbrücke ein besonderer Raum reserviert war, damit sie nachsehen konnten, ob unter den an Land Gehenden sich ihre Familienmitglieder befänden. Immer lauter wurde das Weinen und Klagen der Hunderte, deren letzte Hoffnung geschwunden war, als die Geretteten vorbeidrehten und die Vermissten sich nicht unter ihnen befanden. Und während sich die Verzweiflung mancher in lauten Schreien Luft zu machen versuchte, stammten über der düsteren Szene fast ununterbrochen die Blicklichter der Photographen auf. Die Kapitänspassagiere, die sämtlich von Verwandten erwartet wurden, waren bald in Wagen und Automobilen dem Schauplatz so großen Jammers entführt worden, aber wortlos und verlassen standen zusammengebrängt die Zwischenbeter und betrachteten mit erschrocken Augen die Szene, die sich ihnen beim Betreten des neuen Landes bot. Einen jammervollen Anblick boten besonders die Frauen des Zwischenbeters: dünnbekleidet, zitternd vor Kälte, mit vom Weinen geröteten Augen und mit dem klaren Ausdruck der Verzweiflung und der Furcht auf den Gesichtern. Beamte der Stadt Newyork und der Einmündungsbehörden nahmen sich schließlich ihrer an und führten sie einem provisorischen Asyl zu. Ueber hundert von ihnen aber mußten ins Hospital gebracht werden, weil sie infolge der überstandenen Todesfurcht und der Entbehrungen schwer erkrankt waren.

Direktor Ismay.

= Newyork, 20. April. Jetzt hat Ismay, der Direktor der „White Star Line“ keine Nacht mehr. Er, der den Zunftendienst an Bord der „Carpathia“ sperrte, steht jetzt vor seinem Ankläger. Auf die Frage, wie es denn eigentlich gekommen sei, daß er sich habe retten können, da doch der Kapitän des Unglücksschiffes bis zuletzt auf der Kommandobrücke ausgeharrt habe, und Herrn Ismays Stelle wohl neben ihm gewesen wäre. Und Herr Ismay stammelt eine halbe Entschuldigung. Ein letztes Boot „habe sich mit Offizieren gefüllt...“ Das kann kaum richtig sein, da im ganzen nur vier Offiziere gerettet worden sind. Nun, Herr Ismay mag heute vielleicht wünschen, 3000 Meter tief unter dem Meere neben dem zerstörtesten Schiff zu liegen, wenn er das alles lieft, was die amerikanische und englische Presse über die furchtbare Katastrophe schreibt. Denn wie es auch gekommen sein mag, daß Herr Ismay sein jämmerliches Leben gerettet hat, alle Vorwürfe, die sich gegen die White Star Line richten, verdienen sich zu lauten Anklagen gegen Herrn Ismay, in dem man die Personalisierung des bösen Prinzips sieht, das jenes Riesenschiff mit voller Fahrt durch die Eisfelder der Newfoundlandbank jagte, um den Millionären der fünften Avenue die Ozeanfahrt um ein paar Stunden zu verkürzen.

J. Bruce Ismay ist nicht nur Präsident der „White Star Line“, sondern er bekleidet den gleichen Posten auch bei der International Mercantile Marine Company, die man kurz als den „Schiffahrts-trust“ zu bezeichnen pflegt. Ismay steht damit an der Spitze einer Organisation, die mehr als zwei Drittel des gesamten englisch-amerikanischen Dampferverkehrs beherrscht. Die International Mercantile Marine Company ging im Jahre 1902 aus der International Navigation Company hervor. Der Trust umfaßt durch den Besitz des

gangen oder des größten Teiles ihres Kapitals im wesentlichen folgende sechs Schiffahrtsgesellschaften des transatlantischen Verkehrs: 1. unter amerikanischer Flagge: die „American Line“, 2. unter englischer Flagge: die „White Star Line“, „Leyland Line“, „Atlantic Transport Co.“, „Cunard“ und „Dominion Line“, 3. unter belgischer Flagge: die „Red Star Line“. Unter diesen einzelnen Gesellschaften nimmt die „White Star Line“, der die „Titanic“ gehörte, den ersten Platz ein. Das Kapital des Trusts beträgt annähernd 500 Millionen Mark und außerdem sind Obligationen in Höhe von ca. 400 Millionen Mark ausgegeben. Als Gegenwert dafür figurieren die Aktien der genannten Gesellschaften, deren Stimmrecht von den „voting trustees“ ausgeübt werden. Zu diesen „Stimmführenden“ Männern des Trusts gehört außer J. Bruce Ismay auch John Pierpont Morgan, der Aktienfinanzmann, der nirgends fehlen darf.

Ismay soll der wahre Kommandant auf der „Titanic“ gewesen sein. Er hatte keinen über sich, und gegen seine Order gab es keinen Appell. Smith mußte gehorchen.

Ismay wird fortwährend heftig angegriffen und seine Rettung mit dem heldenhaften Verhalten des Kapitäns, sowie der Passagiere Straus, Astor, Major Butt und Guggenheim in Kontrast gestellt.

Ein Fluchtversuch Ismays.

P.C. New York, 20. April. (Privattele.) Der Direktor der „White Star Line“, Ismay, der, wie es heißt, als einer der ersten in ein Rettungsboot gestiegen sein soll, scheint nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß ihn eine strenge Bestrafung erwartet. Nachdem gestern vormittag die Senatskommission angeordnet hatte, daß Direktor Ismay, 4 Offiziere und 12 Mann der Besatzung hier behalten werden sollten, machte Ismay gestern nachmittag einen Fluchtversuch. Es gelang ihm mit Hilfe einiger Freunde an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Cetric“ der „White Star Line“ zu gelangen, der zur Abfahrt bereit lag, um so jeden Weiterungen zu entgehen. Man hatte aber von seinem Vorhaben Wind bekommen und gerade als die „Cetric“ die Anker lichten wollte, erschien ein Polizeidampfer, der Ismay abermals festnahm.

Vor dem Senatssomitee.

New York, 20. April. Vor dem Senatssomitee zur Untersuchung des Unterganges der „Titanic“ wurde der zweite Offizier, Lightbinder, vernommen, der erklärte: als das erste Boot herabgelassen wurde, habe sich das Deck 70 Fuß über dem Wasserpiegel befunden. Als aber das letzte Boot ins Wasser ging, habe das Deck nur wenige Fuß über das Wasser hervorragt. Der Dampfer sei in raschem Sinken gewesen. Er hielt die Mitteilungen durchaus für richtig, daß die Boote seien gut besetzt gewesen, stets hätten die Frauen den Vortritt gehabt. Mit Bezug darauf, daß so viele von der Mannschaft gerettet seien, erklärte er, daß von sechs aus dem Wasser aufgefundenen Personen immer fünf Heizer oder Stewards gewesen seien. Nachdem die „Titanic“ gesunken sei, seien einige Rettungsboote zurückgefahren, um noch Schiffbrüchige zu bergen. An Bord der „Titanic“ kam es zu keiner Panik, nicht einmal zu Klagen unter den Zurückbleibenden.

Das Senatssomitee beschloß, Ismay nicht nach England zu entsenden, obwohl er unverzüglich dorthin zurückkehren wünscht. Ebenso sollen zwölf Mann der Besatzung und vier der geretteten Offiziere der „Titanic“ zurückgehalten werden.

Auch Marconi ist vernommen worden, um über die Signalanordnungen Informationen zu geben.

Die „Olympic“.

Berlin, 21. April. Wie die heutige „Berl. Morgenpost“ meldet, hat das Schwester Schiff der „Titanic“, die „Olympic“, nur eine unvollkommene Schilderung der Lage der „Titanic“ erhalten. Es geht aus ihr hervor, daß der Kapitän der „Olympic“ allem Anschein nach drastische Order hatte, die fürchterliche Katastrophe so lange wie möglich geheim zu halten, ein Befehl, welches so weit ging, daß die Passagiere der „Olympic“ über das Schicksal der Opfer der „Titanic“ Katastrophe zunächst vorläufig inreguliert wurden. Die „Olympic“ hat Sonntag nacht 11 Uhr 40 Min. folgendes Marconigramm erhalten: „Struck iceberg! Send help! Titanic.“ (Wir sind auf einen Eisberg gestoßen! Schickt Hilfe! Titanic.) Um Mitternacht traf das zweite Funkentelegramm ein, in dem lediglich der geographische Ort bestätigt wurde, an dem die „Titanic“ havariert war. Um 2 1/2 Uhr nachts erhielt die „Olympic“ einen dritten Funkspruch, der in seiner Knappheit das entscheidende Unglück ahnen ließ, von dem das Riesenschiff betroffen worden war. Es lautete: „We are done for, good bye.“ (Wir sind verloren. Lebt wohl!) Trotzdem setzte die „Olympic“ mit der vollen Kraft ihrer Maschinen den Weg zu der Unglücksstelle fort, erhielt aber von der „Carpathia“ ein Marconigramm des Inhalts, daß dieser Cunarddampfer an der Stelle, wo die „Titanic“ gesunken war, lediglich Trümmer vorgefunden und eine Anzahl Schiffbrüchiger auf den Rettungsbooten an Bord genommen habe. Die „Olympic“ setzte darauf die Reise nach Liverpool fort.

Warum die „Frankfurt“ nicht zu Hilfe kam!

New York, 21. April. Dem deutschen Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ war zum Vorwurf gemacht worden, daß sie, als das nächste Schiff, der „Titanic“ nicht zu Hilfe geeilt sei. Nun lagte der zweite Telegraphist Weide, der zuerst die obige Beschildigung erhoben hatte, vor der Senatskommission aus, daß Philipps, der erste Telegraphist der „Titanic“, der „Frankfurt“ gar keine genaue Auskunft gab, weil die „Carpathia“ bereits unterwegs war.

Aus dem Bericht Weides ist ferner noch hervorzuheben, daß Philipps, als er von der „Frankfurt“ gefragt wurde, was geschehen sei, den Telegraphisten der „Frankfurt“ mit der Bemerkung, „er sei ein Narr“ aufforderte, ihn nicht zu unterbrechen. Aus der Leitungsfälle ging hervor, daß die „Frankfurt“ näher der „Titanic“ war, als die „Carpathia“.

Uebrigens war die „Frankfurt“ dennoch zu Hilfe geeilt, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht:

London, 21. April. Der Dampfer „Virginian“ ist in Liverpool angekommen. Der Kapitän berichtet, er sei am Morgen des 15. April kurz vor 5 1/2 Uhr, während er der „Titanic“ zu Hilfe eilte, mit der „Carpathia“, der „California“, der „Frankfurt“ und der „Baltic“ in Verbindung gewesen, die alle zur „Titanic“ fuhren. Um 6 1/2 Uhr morgens habe die „California“ telegraphiert, daß die „Carpathia“ Passagiere aus den Rettungsbooten an Bord nehme. Um 10 Uhr habe dann die „Carpathia“ gemeldet: „Rehret um, es ist alles in Ordnung!“

Hieraus geht hervor, daß sich die „Frankfurt“ nicht durch das fonderbare Verhalten Philipps hat abhalten lassen, der „Titanic“ zu Hilfe zu eilen.

Bremen, 22. April. Bösmanns Telegraphenbüro ist gestern abend von der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ folgende Mitteilung zugegangen:

Der zweite Marconitelegraphist des Dampfers „Titanic“ hat in seiner Aussage den Dampfer „Frankfurt“ des „Norddeutschen Lloyd“ beschuldigt auf das an ihn an erster Stelle drastisch ergangene Hilfsgeuch nicht reagiert zu haben. Auf diese allerdings von vornherein haltlos erscheinende Beschildigung haben wir uns veranlaßt gesehen, uns sofort auf drastischem Wege mit der „Frankfurt“ in Verbindung zu setzen. Darauf ist uns vom Kapitän derselben folgendes Telegramm zugegangen:

Dampfer „Frankfurt“ auf das Hilfesignal sofort nordwärts gehend und traf 10.50 Uhr an der Unfallstelle ein. Die Distanz war 140 Meilen. Traf an der Unfallstelle die Dampfer „Siema“, „Carpathia“ und „Virginian“. Es zeichnete Hattorff.

Darnach beruht die Aussage des Telegraphisten Weide auf direkter Unwahrheit, ebenso die diese Aussage bestätigende Mitteilung des Bösmanns Telegraphenbüro aus Philadelphia.

705 Gerettete, 1442 Tote.

New York, 20. April. Die „White Star Line“ gibt offiziell die Zahl der Umgekommenen auf 1442 an, verteilt wie folgt: erste Kajüte 124, zweite 196, Zwischendeck 518, Bemannung 596, Musik 8. Gerettet: erste Kajüte 202, zweite 115, Zwischendeck 178. Bemannung 210.

Von den geretteten Kindern.

New York, 20. April. Alle kleinen Kinder der Geretteten wurden vom Hilfskomitee übernommen. Eine gerettete junge Dame, Margaret Hayes, überraschte ihre Mutter, die sie bei der Landung empfing, mit der Nachricht, sie hätte zwei Kinder, deren Eltern untergegangen seien, unterwegs adoptiert.

Eine Photographie des Eisberges.

Paris, 20. April. In Bord der „Amerita“ von der Hamburg-Amerika-Linie, die heute in Cherbourg eingetroffen ist, wurde am Sonntag vormittag, acht Stunden vor dem Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberg, eine Photographie des Berges gemacht.

Von den Opfern.

München, 20. April. Der mit der „Titanic“ untergegangene Straus ist der Begründer und Mitinhaber der hiesigen Porzellanfabrik. Der Sohn des Ehepaars Strauß, das mit der „Titanic“ untergegangen ist, traf mit der „Amerita“ in Cherbourg ein, um dort die traurige Nachricht von dem Tode seiner Eltern zu erhalten.

Die Sammlungen.

London, 21. April. Die Subskription in England zugunsten der Hinterbliebenen der umgekommenen Mannschaft der „Titanic“ beläuft sich augenblicklich auf insgesamt 2 Millionen Mark. In Belfast allein sind während einer Stunde 125 000 Mark gezeichnet worden.

Trauerkundgebungen.

Baden-Baden, 21. April. In der hiesigen evangelischen Kirche fand heute ein feierlicher Trauergottesdienst für die Verunglückten der „Titanic“ statt, welschem neben den Angehörigen der englischen Kolonie auch der Herzog und die Herzogin von Teck beiwohnten, die gegenwärtig hier zum Kurgebrauch weilten.

Vermischtes.

New York, 20. April. Wie aus Jackson am Mississippi gemeldet wird, sind bei Beulah infolge eines Dammbrechens zweihundert Menschen im Mississippi ertrunken.

Ein späteres Telegramm aus Jackson besagt, daß auch in Greenville 15 Personen durch den Bruch der Dämme ertrunken sind. Die dortige Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Negern.

New York, 21. April. (Tel.) In der Stadt Henneshy (Oklahoma) wurden durch einen Wirbelsturm 50 Häuser zerstört. Zwei Frauen wurden getötet. In Perry wurden ein Mann getötet und etwa zwanzig Menschen verwundet. 25 Gebäude sind beschädigt. Auch noch andere Städte im Staate Oklahoma haben schwer gelitten. Telegraphische Meldungen zufolge wurden im Staate Colorado zahlreiche Menschen durch den Sturm getötet.

Letzte Telegramme der „Sächsischen Presse“.

Berlin, 22. April. (Privattele.) Die Beratung der Wehr- und der Bedingungsfrage wird im Reichstag heute dem „Berl. Tagebl.“ zufolge nunmehr doch mit einer Rede des Reichsanzalters eingeleitet werden. Es ist beabsichtigt, nach dem Reichsanzalters den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz, Kriegsminister von Heeringen, sowie Reichschatzsekretär Kühn folgen zu lassen.

Da die Sitzung erst um 2 Uhr beginnt, ist es fraglich, ob dann noch andere Redner aus dem Hause zu Worte kommen. Der erste Parteiredner wird der Sozialdemokrat sein, die den Abgeordneten Hojae bestimmt haben. Ueber den konservativen Sprecher verläutet, daß Herr von Seydewitz reden wird. Für die Nationalliberalen spricht zuerst Wassermann, die Fortschrittler haben die Abgeordneten Filsch und Müller-Meinungen bestimmt. Da für die erste Lesung die ganze Woche in Aussicht genommen ist, werden wahrscheinlich drei Rednergarnituren zu Worte kommen.

Mex, 21. April. Zu dem angeblichen Fall von Grenzüberbreitung bei Auboué durch Soldaten der Wehr Garnison erfährt das Wollische Bureau von zuständiger militärischer Seite, daß trotz des bisherigen völlig negativen Ergebnisses der eingehenden Nachforschungen die Untersuchung noch weiter geführt wird, um die Angelegenheit möglichst vollständig aufzuklären.

Genf, 22. April. (Priv.) Der König von Schweden ist von Nizza kommend, samt Gefolge in zwei Automobilen in Genf eingetroffen und im Hotel Beau-Rivage abgestiegen. Der König reist heute über den Jura, Valaon, Straßburg nach Karlsruhe.

Die Kaiserin in Homburg v. d. S.

Homburg v. d. Höhe, 21. April. Die Kaiserin traf heute vormittag gegen 9 Uhr in Begleitung des Prinzen Joachim, des Grafen Mirbach und der Hofdame Keller sowie des Leibarztes Dr. Junker in Homburg ein und begab sich ins königliche Schloß. Um 9.50 Uhr wohnte sie nebst ihrer Begleitung dem Gottesdienst in der Erlöserkirche bei. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Wenzel. Im Schloße speisten die Herrschaften zu Mittag. Gegen 3 Uhr fuhren sie nach der Saalburg, besichtigten das Saalburg-Kastell und begaben sich hierauf zum Tee in das Saalburg-Restaurant. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt fuhren die Herrschaften nach Bad Nauheim zurück.

Zur neuen Lage in China.

Kasagar, 21. April. Neuernde Soldaten der Garnison Kifu töteten den Taotai Tcheng, sowie den Gebietschef. Dem früheren Taotai Pingweitschang ist es gelungen, Ruhe zu schaffen. Leben und Gut der Fremden ist außer Gefahr.

Der Aufstand in Marokko.

Tanger, 21. April. Nachrichten aus Fez besagen: Der Lage ist ruhig. Die französischen Truppen machten gegen 1000 Gefangene. Zahlreiche andere Meuteer flohen in die Umgegend und versteckten sich in den Häusern, die von Patrouillen durchsucht werden, während in der Nähe aufgestellte Posten die Flüchtlinge festnehmen sollen.

Es sollen aber die Verluste der Franzosen sehr schwer sein. Mehrere Offiziere, darunter vier Hauptleute, seien getötet worden.

P.C. Paris, 21. April. (Privattele.) Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem Aufstand in Fez 17 Instruktions- und Unteroffiziere ermordet worden. Man hat ihnen die Köpfe abgehauen und diese dann auf Stangen durch die Straßen getragen. Im Judenviertel von Fez ist gestern ein neuer Aufstand ausgebrochen. Dieser konnte aber von den Truppen bald niedergeworfen werden. Viele Juden sind geflüchtet. Der Sultan hat den Volkstämmlern, die sich ruhig verhalten, eine Belohnung versprochen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Cairo, 21. April. (Ag. Havas.) Aus Derma wird vom 16. d. M. gemeldet, ein italienisches Bataillon, das vorzürücken versuchte, wurde von den Türken und den Arabern zurückgeworfen. Die Italiener verloren mehrere Mann und ließen zahlreiche Gewehre im Stich. Es gelang der türkischen Artillerie, trotz des heftigen Feuers der Forts und der Schiffsgeschütze, ein italienisches Geschütz unbrauchbar zu machen. Die Türken hatten 16 Verwundete.

Die Forcierung der Dardanellen.

Konstantinopel, 21. April. (Wiener Korr.-Bur.) Den Blättern zufolge kreuzt die italienische Flotte fortgesetzt im Archipel, besonders in der Umgebung von Chios und Tchesme. Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten gestern Matater bei Tchesme. Sie richteten unbedeutenden Schaden an; verwundet wurde niemand. Auch die radiotelegraphische Station von Marzi ist von den Italienern bombardiert worden.

Konstantinopel, 22. April. Wie hier gemeldet wird, werden die Dardanellen noch im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, für die Schiffe in einer schmalen Rinne wieder geöffnet werden. Der Ministerrat hat den Text der Antwort der Porte auf den Vermittlungsschritt der Mächte genehmigt. Die Antwort wird durch den Minister des Äußeren den Botenposten beim heutigen Empfang mitgeteilt werden.

Saloniki, 22. April. Der hiesige Hafenskommandant erhielt von Rhodus die amtliche Mitteilung, daß gestern 7 italienische Panzerschiffe und 3 Torpedofregatten dort eingelaufen und nach 3 stündigem Aufenthalt wieder in See gegangen seien. Nach Meldungen aus Chios und Tenedos sind dort ebenfalls italienische Kriegsschiffe gesehen worden.

In Kreisen, die dem jungtürkischen Komitee nahe stehen, verläutet, daß dem Kommandanten in Konstantinopel die Zustimmung gemacht worden ist, daß mit einem italienischen Angriff auf Saloniki nicht zu rechnen sei. Trotzdem werden hier und bei den Besatzungen am Kap Karagoran sowie an der Küste der Halbinsel die Vorkehrungen für den Fall eines Angriffes der Italiener in ungeschwächtem Eifer fortgesetzt.

Beirut, 21. April. Auf die Nachricht von dem Bombardement der Dardanellen kam es hier zu großen Kundgebungen. Viele Eingeborene schickten ihre Familien in den Libanon. Um die geringsten Ruhestörungen zu verhindern, sind die Sicherheitsmaßregeln verschärft worden. Angeblich wurden in den syrischen Gewässern drei italienische Kriegsschiffe beobachtet.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenpegel, 20. April 3,25 m u. 19. April 3,26 m. Sauterinsel, 22. April Morgens 6 Uhr 1,41 m (20. April 1,48 m). Aehl, 22. April Morgens 6 Uhr 2,29 m (20. April 2,85 m). Maxau, 22. April Morgens 6 Uhr 3,74 m (20. April 3,84 m). Mannheim, 22. April Morgens 6 Uhr 2,93 m (20. April 3,03).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Montag, den 22. April Arbeiterbildungsverein. 8 1/2 Uhr Rezitationsabend. Wilhelmstr. 14. Instrumentalverein. 8 1/2 Uhr Generalversg. Leopoldstr. 9, 3. 17. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. R. nneertuoreen. 6 U. Damen II, Kaiserallee 6; 8 U. Bismastr. Turngemeinde. 8 1/2 Uhr Damenabteilung A. Sophienstraße 14. Turngesellschaft. 8 Uhr Zöglinge Nebenunshule, Damen Schillerstraße. Ritzklub. 8 1/2 Uhr Probe im Prinz Karl.

Müde, blaß.

Reciferin, eine Verbindung von Ouo-Recifin mit Eisenoxydhydrat, hebt die Kräfte, führt dem Körper neues, gesundes Blut zu und bewirkt ein gesundes Aussehen. Reciferin ist sehr angenehm von Geschmack, der Erfolg ist ein prompter und nachhaltiger. Allgemein gepriesen und von Ärzten empfohlen. Man adte beim Einkauf genau auf den Namen Reciferin, und weise die sogenannten Ersatzpräparate zurück. Preis der Flasche M. 3.— zu haben in den Apotheken, wo nicht erhältlich, wende man sich an „Galenus“ Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M. 2719c

Schüler-Violenen

sowie sämtliche Streich- und Musikinstrumente — Menzenhauer Zithern — Sprechmaschinen :: Schallplatten Grösste Auswahl auf Teilzahlung — Billige Preise. — Musik-Haus Johs. Schlaile, Karlsruhe, Kaiserstrasse 187.

Geschäftliche Mitteilung.

Sparrasse. Das Hypotheken- und Bantgeschäft Wih. Jähringer in Durlach, vis-a-vis neuer Bahnhof, hat durch Errichtung einer Sparrasse sein gemeinnütziges Unternehmen weiter ausgebaut, um jedermann Gelegenheit zu geben, seine Gelder auf eine gute und durchaus sichere Weise anzulegen. Die Einlagen werden, je nach dem Stand des Geldmarktes mit 4-4 1/2% verzinst und dienen die angesammelten Kapitalien zur Beleihung von Haus- und Grundbesitz gegen hypothekarische Eintragung oder Darlehen gegen Stellung sicherer Bürgen. Näheres ist aus der Empfehlung im Angeigenteil dieser Zeitung zu ersehen.

Eine Verteidigung der Deckungsvorlage.

Berlin, 20. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Veröffentlichung der Deckungsvorlagen hat in der bürgerlichen Presse zu einem grundsätzlichen Widerspruch nicht geführt. Es ist natürlich, daß sich die Parteien eine genaue Prüfung vorbehalten, umso mehr, als sich die gedruckte Begründung auf eine kurze Darstellung der organisatorischen Gesichtspunkte beschränkt. Die Annahme ist jedoch gerechtfertigt, daß die Militär- und Marineverwaltung die neuen Forderungen ausdrücklich im Plenum oder in der Budgetkommission des Reichstags zu begründen haben wird. Die bürgerlichen Parteien haben sich von ihrer Notwendigkeit überzeugt.

Desto lebhaftere Angriffe haben sich gegen die Darlegungen erhoben, in denen die Reichsregierung ihr Deckungsprogramm erläutert hat. Wenigstens nach der Anfängung, daß die Anforderung neuer Angaben sich auf die Befestigung des Brandweintontingents beschränken würde, mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der größte Teil der neuen Forderungen aus bereits vorhandenen Einnahmen gedeckt werden soll, so hatte man sich doch offenbar nicht klar gemacht, daß dies für das Jahr 1912 nur mittelst einer Ergänzung des bereits vorgelegten Etats möglich war. In der Tat handelt es sich hierbei um eine ungewöhnliche Maßnahme, die aber ihre vollständige Erklärung darin findet, daß infolge der sich hinziehenden Etatsberatungen zwischen der Zeit seiner Aufstellung und der Zeit seiner Verabschiedung jedesmal eine Spanne von fast 10 Monaten liegt. Die Finanzverwaltung, die die Deckungen für die Wehrovorlagen zu prüfen hat, war verpflichtet, die inzwischen gewonnenen Erfahrungen zu berücksichtigen. Wenn sich dabei ergab, daß die Einnahmen für 1912 wesentlich höher eingeschätzt werden konnten, als es bei den Angaben des Etats geschehen war, so liegt hierin kein Vorwurf gegen die bisherige Übung. Der Eindruck der großen Fehlschlässe, unter denen das Reich bis vor kurzem zu leiden hatte, war für die bisherigen Schätzungen nicht ohne Einfluß.

Dazu kam, daß die Wirkung der Finanzreform und der Ertrag der neuen Einnahmen sich noch nicht mit Sicherheit berechnen ließen. Jetzt, nachdem die Jahre 1909, 1910 und 1911 mit erheblichen Mehreinnahmen abgeschlossen haben, nachdem die Abgaben von 1909 den Beharrungszustand erreicht haben werden und seit der Finanzgesetzgebung drei Jahre vergangen sind, liegt kein Grund mehr vor, mit der Schätzung soweit zurückzuhalten, daß sie sich schließlich, auch unter nicht zu erwartenden ungewöhnlich ungünstigen Verhältnissen, als nicht zu hoch erweist. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1911 berechnen zweifellos zu der Annahme, daß 80 Millionen Mark mehr im Jahre 1912 zur Verfügung stehen werden, als bisher angenommen wurde. Wird durch den Reichstag mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Erhöhung der Brandweinsteuereinnahme bewilligt, so bedarf es für das Jahr 1912 keiner weiteren Deckung. Inwiefern diese Annahme der Regierung zutreffend ist, läßt sich nur durch eine Nachprüfung der einzelnen Positionen feststellen, aus denen sich jene 80 Millionen Mark zusammensetzen. Die Denkschrift tritt hierfür den gesicherten Beweis an. Wer die Deckungsvorläge der Reichsregierung für unzulässig oder unzuverlässig hält, muß diese einzelnen Positionen widerlegen:

1. Das Jahr 1911 erbringt tatsächlich 100 Millionen Mark mehr aus Zöllen und Steuern als für 1912 vorgesehen waren. Diese 100 Millionen Mark werden keineswegs ganz als dauernde Ertrag eingestuft; vielmehr kommen alle Beträge in Abzug, die sich als das Ergebnis besonderer Umstände oder ungewöhnlicher Verhältnisse, also gewissermaßen als Konjunkturgewinn, darstellen. Nicht eingestuft sind die Mehreinnahmen aus den Getreide- u. s. w. Zöllen und der Zuwachsteuer u. a. Die 45 Millionen Mark, um die der Etatsvoranschlag erhöht ist, sind dagegen als dauernde Einnahmen anzusehen.

2. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie bei den Reichseisenbahnen liegen ungewöhnliche, vorübergehende Verhältnisse

nicht vor. Gleichwohl sind auch hier die Ueberschüsse des Jahres 1911 um mehr als 30 Millionen Mark höher als für das Jahr 1912 veranschlagt war. Es ist daher gewiß nicht unvorsichtig, wenn man um 13 Millionen Mark den auf dem Soll von 1911 aufgebauten Voranschlag für das Jahr 1912 erhöht. Eine ganz wesentliche Ersparnis ist bei der Verzinsung der Reichsschulden und der durch vorübergehende Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel aufgenommenen Summen eingetreten. Es ist daher durchaus berechtigt, eine Ersparnis von 100 Millionen Mark einzuflehen.

Zu besonderen Vorwürfen hat die Erniedrigung des Ordinariums von 1912 um 10 Millionen Mark für den Nord-Ostsee-Kanal Anlaß gegeben. Diese Kürzung ist jedoch gerechtfertigt, da es sich nicht um ein Hinausschieben des Baues aus irgend welchen Gründen, sondern lediglich darum handelt, daß die Arbeiten noch nicht soweit vorgeschritten sind, wie ursprünglich angenommen wurde.

Es ist sonach durchaus gerechtfertigt, den Voranschlag des Jahres 1912 auf der Einnahme-Seite zu erhöhen und die Neuanforderungen auf die Befestigung des Brandweintontingents vom 1. Oktober d. J. ab zu beschränken. Gemäß eines bei den Beratungen der Finanzreform im Jahre 1908 als zweckmäßig erachteten Verfahrens ist den Wehrovorlagen endlich ein Plan beigefügt, wie sich die Bilanzierungen des Reichshaushalts in den späteren Jahren zwischen 1913 und 1917 gestalten werden. Aus dem Plan geht hervor, daß infolge der in den letzten Jahren erreichten guten Fundierung der Reichsfinanzen die Neuanforderung für die laufenden Einnahmen gestrichen werden können, sofern sie durch die Befestigung des Brandweintontingents die erforderliche Kürzung erfahren. Ist diese Vorlage angenommen, so entfällt schließlich jede Notwendigkeit einer Unterbrechung der in den letzten Jahren erfolgreich eingeleiteten Schuldenstilgungspläne. Kein Mangel der neuen Wehrovorlage wird auf Anleihe übernommen. Es bleiben ferner unverändert bei der durch den Etat vorgesehenen Uebernahme die Kosten zum Kaiser Wilhelm-Kanal und die Beträge aus der Militär- und Marineverwaltung im Ordinarium im Gesamtbetrag von 60 Millionen Mark und es bleiben endlich die großen Ueberschüsse des Jahres 1911, die sich auf 230 Millionen Mark belaufen, zum größten Teil für die Schuldentilgung. Die in der Denkschrift enthaltene, unerschleierte Darstellung kann daher zu einem Angriff wegen „unsozialer Finanzgebarung“ einen begründeten Anlaß nicht geben.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben sich unter dem 28. März 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz, Dr. Georg Michaelis, das Kommandeurekreuz II. Klasse höchst Ihres Ordens vom Jahrgang Edwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben sich unter dem 30. März 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Einjährig-Freiwilligen im Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7 Hermann Foerster aus Riga die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben sich unter dem 6. April 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Zollaufseher Karl Joseph Brümmer in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben sich unter dem 9. April 1912 gnädigst gerührt, den Postsekretär August Weirich aus Königheim mit Wirkung vom 1. Oktober 1911 zum Postmeister in Bönndorf zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 11. April 1912 wurde dem Ober-Postassistenten Wolf Fischer in Billingen der Titel Postsekretär verliehen.

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 20. April. In geheimer Sitzung beschäftigte das Schwurgericht die Anklage gegen die 22 Jahre alte Kettenmacherin Karoline Kusel aus Detzheim, wohnhaft in Pforzheim, wegen Meineids. Die Verhandlung leitete Landgerichtsdirektor Dier. Staatsanwalt Dr. Hafner vertrat die Anklagebehörde. Die Verteidigung der Angeklagten führte Rechtsanwalt Beder.

In einer am 8. März vor dem Schöffengericht Pforzheim anstehenden Hauptverhandlung gegen die Ehefrau Emilie Eberle aus Pforzheim wegen Gewerksucht wurde die Angeklagte als Zeugin vernommen. Sie hatte einige Wochen mit der Eberle zusammen gewohnt und sollte Auskunft darüber geben, ob ihr bekannt sei, daß die Eberle eines nachts jemanden mit nach Hause gebracht habe. Die Kusel machte unter ihrem Eid eine derartige Aussage, mit der Behauptung, daß sie nicht wisse, wer die fragliche Person gewesen sei. Aufgrund dieser eidlichen Angabe der Kusel wurde die Eberle vom Schöffengericht Pforzheim mit 2 Wochen Haft bestraft. Später erstattete nun die Eberle Anzeige gegen ihre frühere Mitbewohnerin unter der Behauptung, daß deren eidliche Aussagen durchaus unwahr seien und auf Erfindung beruhten. Aufgrund dieser Anzeige wurde gegen die Kusel ein Verfahren eingeleitet, in dessen Verlauf sie angelobt, unter ihrem Eid in der Tat etwas Unwahres angegeben zu haben. Das, was sie vor dem Schöffengericht ausgesagt habe, entspreche nicht den Tatsachen. Warum die Kusel, die sich heute vor dem Schwurgericht wegen Meineids verantworten mußte, die Eberle durch ihre falschen Zeugenaussagen belastet hatte, konnte nicht ganz aufgeklärt werden, da die beiden Frauenpersonen miteinander in bestem Einvernehmen gelebt hatten und keinerlei feindselige Stimmung zwischen ihnen vorhanden war. Die Kusel hatte — und darauf darf wohl ihr strafbares Verhalten zurückzuführen sein — anderen Personen gegenüber die unwahre Darstellung, wie sie sie vor dem Schöffengericht gab, ohne jeden Anlaß und Anhaltspunkt dafür erzählt und wollte von dem, was sie der Frau Eberle nachsagte nicht mehr abweichen. Die Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Die Geschworenen sprachen die Kusel des fahrlässigen Falscheides schuldig, was deren Verurteilung zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft zur Folge hatte.

Nivea-Creme
zur Hautpflege
Nivea-Seife

Nivea-Seife: 50 Pf. — Nivea-Creme in Dosen zu 10, 20 Pf. u. 1.00 M., in Tuben zu 40 u. 75 Pf.

P. Beiersdorf & Co. Hamburg
Hersteller der Zahnpasta PEBECO

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein guter Rat. In kinderreichen Familien leidet die Hausfrau, wie schnell die teure Butter verbraucht ist. Sie kann aber daran sparen, wenn sie zum Abendessen vorher eine nahrhafte Suppe gibt, die sich heutzutage rasch und billig mit Maggi gebrauchsfertigen Suppen herstellen läßt. Der Würfel zu 10 Pfg. ergibt 2-3 Teller, und die reiche Sortenauswahl ermöglicht jede gewünschte Abwechslung. Man achte aber beim Einkauf darauf, daß man auch wirklich Maggis Suppen erhält.

Total-Ausverkauf wegen Umzug

| | |
|---|-------------|
| Ein Posten Wollmousseline ältere Dessins . . . früherer Preis 1.35, jetzt Meter | 48 ⚡ |
| Ein Posten Kostümleinen in allen Farben . . . früherer Preis 1.45, jetzt Meter | 65 ⚡ |
| Ein Posten Blusenstoffe wollene neueste Bordüren jetzt Meter | 88 ⚡ |
| Ein Posten Jacquard-Schlafdecken 130x180 cm, Halbwole jetzt | 4.75 |

| | |
|--|-------------|
| Ein Posten reinwollene Kleiderstoffe 110 cm breit . . . früherer Preis 2.95 bis 4.50 jetzt | 1.50 |
| Ein Posten Popeline u. Batiste 110 cm breit, in allen mod. Farben, früh. Preis 2.75 jetzt | 1.75 |
| Ein Posten reinwollene Kostümstoffe 130 cm br. mit u. ohne Abseite, früh. Preis 4.50 u. 5.50 jetzt | 3.50 |
| Ein Posten Linoleum-Teppiche Größe 150x200 cm jetzt | 6.50 |

1 großer Posten Damen-Taghemden, Beinkleider, Nachtjacken, Kopfkissen und Tischtücher

| | | |
|-------------------------|-------------|-------------|
| Serie 1 | Serie 2 | Serie |
| jetzt 95 ⚡ | 1.50 | 1.95 |
| früherer Preis bis 1.45 | bis 2.50 | bis 3.25 |

Kein Umtausch. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlendungen.

M. Schneider

Kaiserstrasse 131 Karlsruhe Ecke Herrenstrasse.

Heute Montag, den 22. ds. Mts. und morgen Dienstag, den 23. ds. Mts.

Billige Kurzwaren

Man beachte das Schaufenster an der Kaiserstraße!

HUGO LANDAUER

Karlsruhe, Kaiserstraße 145.

Freiwillige Feuerwehr.
4. Kompanie.
Dienstag, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr:
Bersammlung
bei Kamerad Frick (zum Tivoli).
Hofheinz.

Militärverein Karlsruhe.
Unter dem Protektorat S. M. G. des Großherzogs.
Samstag, den 27. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet
in der alten Brauerei Köpfer, Kaiserstraße 14, unsere diesjährige
ordentliche General-Versammlung
statt, wozu die Mitglieder freudl. eingeladen werden. In Anbetracht
der Wichtigkeit der Tagesordnung wird zahlreiche Beteiligung erwartet.
Anträge zur Generalversammlung sind alsbald schriftlich beim
Vorstand einzureichen.
Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Karlsruhe, den 19. April 1912.
Der Vorstand.

Badischer Frauenverein.
Frauenarbeitschule.
Am 24. April 1912, morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse
der Frauenarbeitschule: Vormittags von 8-12 Uhr: Handnähen,
Maschinennähen, Kleidermachen einschließlich Schnittzeichnen und
Kunststücken; Nachmittags mit durchschnittlich 4-8 Stunden wöchent-
lich: Weißsticken, Buntsticken, Knüpfen, Klöppeln, Filzen und
Damaststoffen, Puzmachen, Frisieren, Freihand- und geometrisches
Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen, Buchführung u. Geschäfts-
aufsätze.
Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für
höhere Mädchen- und Frauenarbeitschulen.
Berufsausbildungen für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen,
Büchlerin, Zimmermädchen und Kammerjungfern.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension
erhalten. Pensionärinnen werden außer in den genannten Fächern
in Erziehungslehre, Gesang und Turnen unterrichtet.
Anmeldungen werden von der Vorsteherin im Anstaltsgebäude,
Gartenstraße 47, von 10-12 und von 2-4 Uhr entgegengenommen;
ebendasselbst werden Sitzungen abgegeben und jede Auskunft erteilt.
Karlsruhe, im Februar 1912.
Der Vorstand der Abteilung I.

Restaurant „Goldener Adler“
Karl-Friedrichstraße 12 — Telefon 2614.
Guter bürgerl. Mittagstisch in und ausser
Eigene Schlächtereien. Abonnement.
Jeden Montag und Donnerstag Schlachtag.
Ernst Müller.

Luftkurort Feusisberg 720 m ü. Meer.
Bahnhof Schindeldelg. Linie Wädenswil-Einsiedeln.
Hotel u. Pension „Schönfels“
Rastplatz. Kurhaus in ruhiger, aussichtsreicher, staubfr. Lage. Park u. Tannen-
wald. Gedackte Terrassen. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Jahresbetrieb.
Pens. v. 4 Mk. an. Prospekt d. Br. Maechler.

J. Kovar, 8 Friedrichsplatz 8
Lager moderner Stoffe.
Anfertigung eleganter Herrengarderobe.
Letzte Neuheit:
Cut-aways
aus schwarz und marengo Melton
Spezialität: Frack- u. Smoking-Anzüge.
Zivile Preise.

Hanf-Couvert mit Firmadruck liefert rasch und billig
die Druckerei der „Bad. Presse“

Zitherklub Karlsruhe.
Lokal „Prinz Karl“.
Heute, Montag:
Probe.
Der Vorstand.
I. Karlsruher
Mandolinengesellschaft.
Lokal: „Alte Brauerei Prinz“
(Serrenstraße 4).
Mittwoch:
Probe.
Donnerstag:
Monatsversammlung.

Guten Mittag- u. Abendstisch
empfehlen B14153.3.1
Otto Gehrig, Koch,
Reiffingstraße 70a, 3. Stod.
5000 Mark
werden von einem pünktlichen
Zinszahler auf ein gut rentables
Haus vor sofort oder später auf-
zunehmen gesucht.
Offerten unter Nr. B14145 an
die Erbd. der „Bad. Presse“ erb.

Auto,
Gut erhaltener Peugeotwagen
(10-12), als Zwei- u. Vier-
sitzer zu fahren, mit Geschäfts-
karosserie (kleiner Kasten) ist weg-
zukaufen ein. größeren Wagen
preiswert zu verkaufen. 4290

Pianos
sind sehr preiswert mit 5jähriger
Garantie zu verkaufen bei
Ludwig Schweisgut, Hofl.,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.
Montag, den 22. April 1912.
54. Abonnements-Vorstellung der
Abt. A (rote Abonnementskarten).
Preziosa.
Momentanisches Schauspiel in vier
Akten von R. A. Wolff.
Musik von Karl Maria v. Weber.
In Szene gesetzt von O. Kienischer.
Musikalische Leitung: A. Lorenz.

Personen:
Don Francisco de Car-
camo Felix Baumbach,
Alonso, sein Sohn Josef Kömer,
Don Fernando de Ag-
bedo Hugo Söder,
Donna Clara, sein Gat-
lin Marie Frauenborfer.
Cugeno, sein Sohn Otto Hertel,
Don Contreras Adolf Hallgo,
Donna Petronella Elise Voormann,
Riquenerhauptmann Josef Marx,
Barba, Riquenermutter M. Firz,
Lorenzo, Riquener J. Benedict,
Sebastian, Riquener J. Gemmede,
Petro, Schlossvogt des Don
Izabebo Karl Dapper,
Nabio, Gastwirt Wilhelm Kempf,
Ambrosio, ein valencian-
ischer Bauer Max Schneider,
Bauer Hugo Bauer,
Ein Bedienter Don Gar-
camos Ludwig Schneider,
Serren und Damen von Madrid,
Gäste des Don Izabebo, Land-
leute, Riquener, Diener.
Die Länge sind arrangiert von
Paula Allegri-Bass und werden
ausgeführt von Olga Reger,
Richard Allegri und dem Ballet-
trupp.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kaffe-Trostung 7 Uhr.
Große Preise.

Färberei u. Chem. Waschanstalt
vorm. Ed. Prinz, Akt.-Ges.
Gegründet 1846 —
85 Läden 600 Angestellte
400 Annahmestellen.
— Telefon Nr. 63. —

Villen in verschiedenen Größen, mit
allen Bequemlichkeiten, An-
schluss an die Gemeindeführung,
Leitung u. städt. elektr. Licht-
leitung, in Waldesnähe im lieb-
lichen Dreisamtal, mit schönem,
bequemen Spaziergängen und
Aussicht auf die herrl. Schwarz-
waldberge.
Bauplätze werden nach Wahl
abgegeben.
Villenkolonie „Dannemann“
Freiburg-Littenweiler in Baden
Prospekte, Auskünfte und Pläne für Villen durch Architekt Hermann Schmidt,
Freiburg i. B., Kaiserstrasse 68, Telefon 1111, sowie durch sämtliche Freiburger
Liegenschafts-Agenten

Verblaste Stoffe
kann jeder leicht selbst färben
mit den echten
BRAUNS'SCHEN FARBEN
für Hausgebrauch
— Millionenfach bewährt. —
Zu haben in
Drogenhandlungen
u. Apotheken
Man achte auf
nebenstehend
abgebildete
Schleusenmarke
und fordere ausdrücklich:
= Brauns'sche Farben. =

Feinfeinweichen
Romadour-
ver Laib 60 Bgr.
empfehlen
Alois Zanetti,
Teleph. 2107, Kaiserstr. 64.
Butter, Käse-Engros u. Detail.

Heiraten Sie, aber
erkundigen Sie sich vorher über
Vermögen, Ruf, Charakter etc.
Weltauskunft Stuttgart,
Rotebühlstraße Nr. 45.
Telephon 9185 u. 9852.

Vergebung von
Abbrucharbeiten.
Die städt. Gebäude, Kapellen-
straße Nr. 18 und Durlacherstraße
Nr. 21, 23 u. 25 sollen im Wege
der öffentlichen Ausschreibung auf
den Abbruch verkauft werden.
Verkaufsbedingungen liegen
beim städt. Hochbauamt, Mathaus-
2, Obergesch. Zimmer 122, zur
Einsicht auf. 6756

Sprengwagen-
Lieferung.
Die Lieferung eines Spreng-
wagens ist im öffentlichen Wettbe-
werb zu vergeben. Angebote sind
unter Verwendung der besonderen
Vordrucke zu beschließen und mit
entsprechender Aufschrift spätestens
Freitag, den 26. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen. 6670
Bedingungen liegen auf unserem
Geschäftszimmer No. 134 während
der üblichen Dienststunden zur
Einsicht auf. Hier können auch die
Angebotsvordrucke erhoben werden.
Karlsruhe, den 16. April 1912.
Städtisches Tiefbauamt.

Karlstraßen-Umbau.
Folgende für die Straßen- und
Gleisbauten in der Karl-Strasse
erforderlichen Arbeiten sollen im
öffentlichen Wettbewerb vergeben
werden.
a. Erd-, Gestüdt-, Pflaster- und
Ausgubarbeiten;
b. Zubehörsarbeiten.
Angebote sind unter Verwen-
dung der besonderen Vordrucke,
für jede Gattung getrennt, zu be-
schließen und mit entsprechender
Aufschrift spätestens
Freitag, den 26. ds. Mts., vor-
mittags 10 1/2 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Bedingungen können auf
unserem Geschäftszimmer Nr. 134
während der üblichen Dienststun-
den eingesehen und hier auch die
Angebotsvordrucke erhoben wer-
den. 6794
Karlsruhe, den 17. April 1912.
Städtisches Tiefbauamt.

Geschäfts-
Haus
mit schönem, großem Laden
(8 Schaufenster) unter
den Selbstkosten zu d. außer-
gewöhnlich billigen Preis von
30 000 Mk., bei ca. 8000 Mk.
Auszahlung. 22

zu verkaufen.
Auf dem Anwesen ist seit
Jahren ein Lebergeschäft
mit bestem Erfolg betrieben
worden, es eignet sich aber
auch vorzüglich für Klein-
effens- und Pauschalungs-
Artikel-Geschäft, Möbel-
handlung od. jedes andere
kaufmännische Geschäft, da
auch noch ein klein. Magazins-
gebäude vorhanden ist. 3076a
Ehrlich, Liebhabern erteilt
nähere Auskunft kostenfrei

Fr. Joß,
Kaiserstr. 40, Heilbronn.

Mehger- oder Milchwagen,
neu, billig zu verkaufen. B14164
Georg Senk, Schmutzmeister,
Rüberrstraße 104.

Gehr schön. eleg. Kinderwagen
(Weg- u. Sitzwagen) zu verkaufen.
B14165 Sophienstraße 159, II. r.
Schöner Kinderwagen zu ver-
kaufen. B14164 Kaiserstr. 131, I. St.

Schöne
Gerüstwagen,
2-3 Waggon,
Länge von 14-17 m, liefert bil-
ligst. Best. Offerten unter Nr.
B13927 an die Expedition der
„Badischen Presse“ erbeten. 22

Gelegenheitskauf.
Wichtig für Bäcker u. Konditor.
In einem größeren Orte der
der vorderen Pfalz in Karlsruhes
näherer Umgebung, ist eine gut-
gehende, rentable

Bäckerei
Haus, Zubehör, nebst reichlichem
Garten, wegzugshalber zum Preise
von 17 500 bis 18 500 Mk. unter An-
zahlung oder guter Bürgschaft per
sotort zu verkaufen.
Heinrich Klumpp, Kaufmann.
Geschäftszimmer Amalienstr. 55.
6890 Telefon 1178.

Pianino
mit Garantie billig abzugeben.
Zu erfragen unter Nr. B13695
in der Erbd. der „Bad. Presse“

Gasherd,
Junfer & Rüb, großer mit Brot-
und Badofen, wird billig abgegeben.
6884 Hardstr. 27. Tel. 2291.

Spottdillig zu verkaufen:
Betten von 25 Mk. an, Diwan, Sofa,
30 Mk., Stühle 1 Mk., Regulateur 8 Mk.,
Rüchenschrank 9 Mk., Herd, gut erh-
10 Tische à 1.50 Mk., vollst. hölz.
Kinderbett, groß, 18 Mk. 1 u. 2 Stk.,
Schranke 12 Mk., Spiegel, gechl., 5 Mk.,
Pfeifertommode 14 Mk., Raftom-
mode 15 Mk., Nachttisch 3 Mk., Non-
netztische 10 Mk., Samt, Gasfächer u.
weberische. B14172
Adlerstr. 28, Tapezierwerkstätte.
Heddy H...rr!
Brief Postamt D...g. Lagernd.

Nationalflugspende.

Aufruf an das deutsche Volk.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vorwärtsentwicklung aber, die das Luftfahrwesen mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der machtvollen Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Sieg verhilft.

Es handelt sich um eine

Nationalspende.

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsehen, gebührt die wertvollste Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Bervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbssfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorbringen.

Als nach dem Unglück von Scherdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Macht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk — durch das Volk!

So beweise Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblick verschwunden sind, wo das deutsche Volk vor einer großen nationalen Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu bevorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das deutsche Reichskomitee

zusammengetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwert zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zuzulassen.

Sammelstellen

bilden: die Redaktionen der deutschen Zeitungen, die sämtlichen Reichspostanstalten, die Reichsbank in Berlin, die sämtlichen Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, die Commerz- und Disconto-Bank, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn u. Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der Schaaffhausensche Bankverein, die Dresdner Bank, Georg Fromberg u. Co., Delbrück, Leo u. Co., F. W. Krause u. Co., Hardy u. Co., Gebr. Schindler, von der Hentzi u. Co. und der Deutsche Offizierverein.

Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsassessors Dr. Daniel befindet sich Berlin N.W. 6, Luisenstraße 33/34.

Heinrich, Prinz von Preußen, Protetktor.

Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, Präsident des Komitees.

Franz v. Mendelssohn, Bankier, Schatzmeister.

Die bereits durch den Deutschen Luftflottenverein (Ortsgruppe Karlsruhe) hier eingeleiteten Sammlungen sollen der Nationalflugspende eingefügt werden. Es liegt jedoch im Sinne des Komitees, daß der Verwendungszweck der einzelnen Sammlungen gewahrt werde. So kann z. B. in Karlsruhe auch im Rahmen der Nationalspende zunächst die Sammlung für ein Militärflugzeug „Karlsruhe“ fortgesetzt werden. Ist der hierfür nötige Betrag erreicht, so sollen weitere Spenden den allgemeinen Zwecken der Nationalflugspende zugeführt werden.

Der Zweck der Nationalspende ist, die bereits eingeleiteten Sammlungen zusammenzufassen und das ganze deutsche Volk in noch größerem Umfange als bisher zu freiwilligen Spenden für die deutsche Flugtechnik aufzufordern. Es kommen dabei nicht in erster Linie militärische Interessen in Betracht, es handelt sich vielmehr um eine allgemeine Förderung der Aviation. Daß Deutschland auch auf diesem Gebiete sich einen Ehrenplatz unter den Völkern sichere, soll durch die Nationalspende ermöglicht werden. Möge jeder nach seinen Kräften hierzu beitragen!

Die Expedition der „Badischen Presse“, in welcher eine Liste aufliegt, wird über die bei ihr einlaufenden Beiträge zur Nationalflugspende quittieren.

Einfaches, zartes Antlik

erhält man durch den täglichen Gebrauch von Murcholinseife, die den Geruch des Murchenbarzes, ein schon im Altertum berühmtes kosmetisches Mittel enthält. 50 Pfg. das Stück.

William C. Stead.

— Mit den vielen Opfern der „Titanic“ ist auch ein Mann dahingegangen, der in England eine weit hin glänzende Stellung nicht nur unter seinen Berufsgenossen, sondern unter seinen Landsleuten überhaupt einnahm: William C. Stead. Noch ehe man eine Ahnung von der Größe der „Titanic“-Katastrophe hatte, hieß es in englischen Zeitungen: „Wenn einer bei diesem Schiffsunglück ums Leben gekommen ist, so ist es Stead.“ Sein Cromwellischer Mut und seine Selbstaufopferungsfähigkeit werden es nie zugeben, daß er ein findendes Schiff verließ, so lange noch für ihn die Möglichkeit vorhanden ist, einen anderen zu retten.“ Ein ehrenvoller Nachruf, ein schöneres Wort kann niemandem übers Grab hinaus geweiht werden.

Bei der Stärke seiner Persönlichkeit und der Unergründlichkeit seiner Ueberzeugungen ist es kein Wunder, daß Stead einen ungeheuren Einfluß auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, ausgeübt hat. Bekannt ist sein erfolgreicher Besuch in Rußland, wo er sowohl das Ohr des jetzigen wie des früheren Zaren für sich hatte. Auch für die anglo-deutsche Freundschaft tat er auf der Basis von zwei zu ein Schlichtschiffen ein. Zweimal war er in Konstantinopel, um von dort aus für die Beilegung des Krieges zwischen Italien und der Türkei zu wirken. Er unterbreitete dem türkischen Ministerium Vorschläge, auf Grund deren sie die europäischen Mächte zu einer Friedensmission bewegen sollten. Sein Mißerfolg entmutigte ihn nicht.

Der schönste Beweis seines Mutes war seine Burenfreundschaft während des englischen Krieges in Südafrika. Er machte aus seiner Gefinnung kein Hehl, wie er überhaupt von einem Mut war, der in jeder Beziehung für den Journalismus als vorbildlich bezeichnet werden muß. Viele Jahre zurück liegt seine pikant-tragische Tat, die er als damaliger Redakteur der „Pall Mall Gazette“ zum Schutze der von reichen Wüstlingen mißbrauchten englischen Jugend einleitete und die in ganz Europa einen Wiberhall fand. Sein Verleger sagte ihm damals: „Aber Ihrem geistigen Artikel habe ich graue Haare bekommen.“ Nichtsdestoweniger oder vielleicht gerade deshalb war die Zeit seiner Chefredaktion bei der „Pall Mall Gazette“ die glänzendste Episode in der Geschichte des englischen Journalismus. Er schloß dem Blatt eine Kraft, Originalität und Ideenfülle ein, die seinen Charakter völlig veränderten. Insbesondere gilt er seit dieser Zeit als „Vater des Interviews“ in England. Bemerkenswert bei diesen Interviews des Mr. Stead war, daß er sich niemals Notizen machte und die Ideen der von ihm interviewten Persönlichkeiten viel besser und klarer zum Ausdruck brachte als diese selbst.

Er ist bis zu seinem Tode der anerkannte Meister des Interviews geblieben und der glänzendste Journalist Englands. Allerdings, den Artikel über die erste Reise des „gewaltigsten und elegantesten Passagierdampfers der Welt“, den er englischen Wäutern zu senden versprochen hatte, wird er nicht mehr schreiben. Aber vielleicht ist es ihm zu verdanken, daß so viele Frauen gerettet sind, denn er war auch einer der eifrigsten Kämpfer für die Sache der Frauen, und er hat einmal gesagt: „Es ist immer mein Ziel gewesen, die Sache der Frauen zu fördern, damit eink meine Töchter und Enkelinnen mit nicht mehr großen, daß sie als Mädchen zur Welt kamen.“ So hat er vielleicht im letzten Augenblick seines Lebens seine Theorien in die Praxis umzusetzen vermocht.

O. K.

Advertisement for Schmoller hats. Text: Wir hatten Gelegenheit eine Muster-Kollektion, ca. 160 Stück elegante garnierte Kinder-Hüte und Häubchen zu vorteilhaften Preisen einzukaufen und bringen solche heute, in drei Serien eingeteilt, billig zum Verkauf. Serie I 1.95, Serie II 2.85, Serie III 4.50. Schmoller.

Alte Gebirge. Kauf fortwährend Frau F. G. Jägerstr. 33. St. Bad. Nr. 20. A bis 1.50. A. 89533.6.6

Darlehen. nicht unter 1000 Mark nur an bankfähige. Beamte öffentl. Behörden.

Beleihung u. Kauf von Erbschaften. nicht unter 10000 Mark. Ohne jede Vorlofen.

Rheinische Handels-Gesellschaft, m. b. H. Essen/Ruhr. 2. Hypothek. 10000 bis 12000 Mark (innerhalb 80% der Schätzung) wird von bankfähigem Zinszahler sofort od. per 1. Juli getilgt. Gefl. Offert. nur von Selbstmachern unter Nr. 113845 an die Exp. d. Bad. Pr.

Heirat. Ich suche für meinen Vetter, 30 Jahre alt, ev., schöne Erscheinung, Draber solib, Mensch mit tadell. Vergangenheit, mit bedeutendem nachw. Verbermögen, in außsicht. Vertrauensstellung, ein aut ergeb. Fräulein mit großem Verbermögen oder mit Aussicht auf späteres groß. Erbe. Verbermögen wird sichergestellt. Gefl. Anerbieten womögl. mit Photographie, welche ehrenw. streng diskret behand. werden, unter A. Z. 396 Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. erbeten. 8618.6.6

Reelle Heirat. Jung. Fabrikant, 29 Jahre alt, fath., von angenehmen Außern, mit hohem Einkommen, wünscht mit nettem Fräulein, wenn auch mit weniger Verbermögen, awei's Heirat belannt zu werden. Vermittlung durch Verwandte sehr erwünscht. Anonim aweslos. Gefl. Offerten, womögl. mit Photographie unter Nr. 115782 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. Strengste Diskretion zu gewähren.

Ein Kind wird gegen einmalige Verpütung an Kindesstatt angenommen. 3.8. Offerten unter Nr. 113130 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Rollen-Umsätze. Besorgt billig St. Mülhinger, Dienstmann Nr. 1, Lessingstr. 3a.

Sofa. gebt., wird billig abgegeben. Röh. Leopoldstr. 37, im Lab. 214019.2.2.

Gutgehendes Friseur-Geschäft. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe, Umzug usw. erb. an Invalidentank, Karlsruhe unter 3047a.3.3.

Vinoleum. Ia Qualität, Partierware, ca. 800 am, fertig verlegt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Muster unter 3080a an die Expedition der „Badischen Presse“.

Rhaeton-Carrosserie. sehr gut erhalten, mit fast neuem Verberd u. mit Glasfenster zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. 213896 Emil Lansche, Forstheim.

3 schöne Fuchshunde. sind, da überzählig, aus der Reute des Leib-Dräger-Regiments zu verkaufen. 214025. Näheres bei Biswachtmeister Hummel, Leib-Dräger-Regime.

E. Büchle, Inh. W. Bertsch Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Bilder mit und ohne Rahmen Bronzen und Marmorsäulen
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 19 gewähre wegen **Umzug 10-30%** Rabatt.
 Günstige 6999.51
 Ab 1. Juli befindet sich mein Geschäft **Kaiserstraße 128,** zwischen Wald- und Karlstraße.
 Gelegenheitskäufe für Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke.

Verein der Württemberger

Unsere werten Mitglieder setzen wir hiermit von dem Ableben unseres ältesten Mitgliedes
Herrn Friedrich Schäfer,
 Gastwirt zum Württ. Hof, 7004
 gescheidend in Kenntnis.
 Die Beerdigung findet heute nachmittags 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier erwartet.
 Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Grossonkel

Hermann Muzelius.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Mathilde Muzelius, geb. Korn.
 Karlsruhe, den 20. April 1912.
 Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 23. April 1912, 11 Uhr vormittags statt. 6982
 Trauerhaus: Klauprechtstrasse 6.
 Von Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen freundlichst absehen zu wollen.

CALMON

GARANTIE - PNEUMATICS

6000 Kilometer Minimalleistung für glatte Mäntel garantiert.
 4000 Kilometer Minimalleistung für Stollenmäntel garantiert.

95 Prozent unserer Lieferungen überschreiten nachweisbar diese Minimalleistung ganz erheblich.

Astbest- u. Gummiwerke Alfred Calmon
 Aktien-Gesellschaft, Hamburg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Schwager und Onkel

Gustav Bögele

nach kurzer, aber schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen
 Karlsruhe, 21. April 1912.

In tiefer Trauer:
Agathe Bögele,
 geb. Oswald.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 8 Uhr von der Friedhofkapelle aus. 6987
 Trauerhaus: Gutenbergr. 2.

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Göthestrasse

Metropol-Theater

Aus dem Programm von Montag u. Dienstag sind ganz besonders hervorzuheben:

unser neuester Monopol-Kunstfilm

Sittendrama in 2 Akten, und **das grosse Theater-Drama**
„Die Rampe“
 von Baron Henri de Rothschild.
 Ein grosses tiefgreifendes Drama, das die Aufmerksamkeit der Beschauer bis ans Ende fesselt. 7002

Haltestelle der Strassenbahnlinie „Kühler Krug“.

Briefmarken.

Sammlungen, sowie einzelne Briefmarken kauft Ernst Justi, Gerrenstraße 15. B14175

Spargelder

können in der Sparkasse des Hypothek- und Bankgeschäfts **Wilh. Zähringer** eingelegt werden.

Zins 4 1/2 %
 Durlach, vis-à-vis neuer Bahnhof. B14204.31

Wollen Sie

ein Objekt oder Geschäft irgend einer Art rasch und gut verkaufen, oder einen Teilhaber aufnehmen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte, gute, eingeführte Firma

Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.
 Ernsthafte, entschlossene Käufer und Kapitalisten mit **RM. 10 000 bis 300 000** stets in großer Anzahl vorhanden. Besuche und Rücksprache kostenfrei. **Kein Inseraten-Unternehmen.** 693*

Als Prämien-gabe für unsere Abonnenten

liefern wir unsere von sachverständiger Seite ergänzte und revidierte, in vollständig neuer Bearbeitung erschienene **Bandkarte von Südwestdeutschland**

(Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Rheinpfalz und angrenzende Landesteile).

Die in farbigen Druck ausgeführte, mit Stäben und Lehen zum Aufhängen versehen Karte enthält eine genaue, leichtverständliche Beschreibung aller Verkehrswege und örtlichen Verhältnisse, auch der Landesgrenzen; sämtliche Städte, Flecken, Dörfer, Mühlen, Windmühlen, Fabriken, Biegeleien, Aussichtstürme, Schlösser, Ruinen, Forsthäuser sind mit besonderen Zeichen vermerkt.

Preis nur RM. 1.—
 nach auswärts RM. 1.50 franko. Nachnahme RM. 1.70.
Expedition der „Badischen Presse“.

Mühlburger Kreditbank

eingetr. Gen. mit unbefr. Kap. Die abgerechneten Mitgliedsbücher, welche die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können in unserem Geschäftslokal in Empfang genommen werden.

Die fälligen Quartalsbeiträge sind nun zu entrichten. 6985
 Karlsruhe-Mühlburg, 20. April 1912.

Der Vorstand. Ziehung

Morgen und folgende Tage der bedeutenden **Südpolargeldlotterie** mit Preisen von **RM. 60 000, 10 000, 20 000 u. s. w.** auf ca. 25 Lose 1 Gewinn, Lose à 3 RM., wie **Strasbourg, Hess. Kreuz- und Coburger Lose** sind zu haben, auch **württ. Kreuz-2 Mark-Lose** und **Altenburger, Mannheimer, Darmstädter Lose à 1 RM., 11 St.** = 10 RM. empfehle beiten. 6996

Carl Götz,

Sebelstraße 11/15, beim Rathaus.
 Guten bürgerlichen Mittagstisch zu 60 Pfg., Abendstisch zu 40 Pfg. zu haben. B14193.31
 Kreuzstraße 16, 1 Freyge.

Verloren

wurde gestern vormittags auf dem Wege vom Fleinert eifernen Tor durch den Schloßgarten nach dem Schloßplatz zwischen 12 bis 1/2 Uhr eine

goldene Damen-Uhr mit Kette.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei **Wilh. Wilsner, Goldschmied, Amalienstr. 3,** abzugeben. 6998

Welcher Architekt

oder Bauunternehmer ist bereit, gegen eine bestimmte Amortisationsquote einen Bau für ca. 20 000 \mathcal{L} zu erstellen? Sicherheit vorhanden. Offerten unter B14186 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Pianino,

geb., tadellos erhalten, teuzf., mit Pianostimmloch, sehr guter Ton. für 280 \mathcal{L} zu verkaufen bei **S. I. 940180 Stöhr, Ritterstr. 11.**

Herde - Herde,

Emaille und lackiert, billig, geb., sehr neu in Zahlung. B14177
Herdlager Schillerstraße 4. B14184

Bilder, Spiegel,

Murgarderoben, Trumeaux, Vorhangstoffe, Teppiche **umzugshalber** enorm billig. **Werner, Schloßplatz 13, Eintr. 1. Etage.**

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr verschied unerwartet rasch infolge Herzschlags unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Eduard Hönig

Grossh. Oberbetriebsinspektor im Alter von 50 Jahren. B14174

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldshut, Karlsruhe, 20. April 1912.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. April, nachmittags 5 Uhr, in Karlsruhe, von der Friedhofkapelle aus statt,
 Trauerhaus: Klauprechtstrasse 12, IV.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Crescentia Handloser
 geb. Nagel.
 Karlsruhe, den 21. April 1912. B14187



Wilhelm Weß

Kaufmann
 nach langem, schweren Leiden verchieden ist.
 Beerdigung: Montag nachmittags 1/5 Uhr von der Friedhofkapelle aus.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet.
 Der Vorstand.

Apfelwein,

prima Qualität, aus den besten Sorten gefestert, in Gebinden von 20 Ltr. an empfiehlt

P. Göz,
 Apfelweinfabrik,
 Telefon 1667. Morgenstr. 25.
 Fäherleibweide. 6984.6.5

Bettstelle

mit Noß 15 M., 1 eiserne Bettstelle (weil), 1 Ausziehtisch mit lamener Platte, 1 H. polierter Tisch, 1 gr. Holzstuhle, 2 Bode mit Platte für Kasse, 1 Papageistang, 1 Käng für Eichhörner billig zu verkaufen. B14189
 Dorfstraße 28, part.

Ein dop-Sportwagen gut erh., sehr schöner abzugeben. B14207
 61 Amerstr. 16, Laden.

Geheime Familien-Verhältnisse

Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig **Erstes Karlsruher Detektiv-Institut, Viktoriastr. 20**
 6653.4.2 Inh. C. Scheuer, langj. prakt. Erfahrungen. Bestaufkunft.

Räumungs-Verkauf.

Wegen Umzug verkaufe mein Lager in Glacé- und Dänisch-Leder-Handschuhen zu jedem annehmbaren Preise.
H. Palmquist, Handschuhfabrik
 Schloßplatz 13, Ecke Karl-Friedrichstraße. B14110

Straußfedern W. Eims Nach.

direkten Imports, von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Adlerstrasse 7.

Drachtbriefer

werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Darmstadt, 20. April. Der hessische Landtag wird voraussichtlich Dienstag, den 7. Mai, zu einer mehrtägigen Sitzung zusammenreten, um in erster Linie das Beamten-Beoldungsgesetz zu beraten.

Rein Obergang aus Korju. Berlin, 21. April. Von zuständiger Seite wird der 'Totalanzeiger' zu der Erklärung ermächtigt, daß die von einem hiesigen Blatte verbreitete Nachricht, der Kaiser habe einige Tage vor der Ankunft des Reichslanzlers in Korju an den früheren Staatssekretär des Reichsfinanzamts u. Vindequitt ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm geschickt, und die daran geknüpften Schlussfolgerungen aus der Luft gegriffen sind.

Österreich-Ungarn.

Das ungarische Kabinett Lutacs.

P.O. Budapest, 20. April. (Privat.) Das neue ungarische Kabinett ist nunmehr zusammengestellt. Ministerpräsident und Minister des Innern ist der bisherige Finanzminister Lutacs.

Frankreich.

Die Wiedereinführung alter militärischer Reglements. Paris, 20. April. Kriegsminister Millerand, der den 'Zapfenstreich' wieder einführt, hatte gestern mit den Direktoren seines Ministeriums eine Besprechung über die Frage, ob den Unteroffizieren, Leutnants und Oberleutnants das Recht zur Bestrafung, das nach dem seit einigen Jahren in Kraft befindlichen Reglement lediglich den Hauptleuten zusteht, wieder erteilt werden soll.

Amerika.

Der Kampf zwischen Roosevelt und Taft. P.O. New York, 21. April. (Privat.) Roosevelt hat in den südlichen Staaten Oregon und Nebraska bei den Delegiertenwahlen zur Präsidentschaftswahl eine große Mehrheit erzielt.

Staate Hawaii wurden 6 Delegierte und im Staate Connecticut 14 Delegierte für Taft gewählt. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind die Aussichten für Taft in der Hauptwahl außerordentlich groß.

Versammlungen und Kongresse in Baden.

Karlsruhe, 22. April. Der 'Badische Maler- und Tücher-Verband' hält am 23. und 24. April hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Für denselben ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 27. April, nachmittags 3 Uhr: Sitzung des Vorstandes; nachmittags 5 Uhr: Sitzung des Landesauschusses; 28. April, vormittags 11 Uhr: Landesversammlung im kleinen Saale der Festhalle.

Delegiertenversammlungen der Kreisfeuerwehverbände. Am 28. April finden verschiedene Delegiertenversammlungen statt, die in erster Linie nötig sind, um die Teilnehmer zu bestimmen, die an dem vom 23.-26. Juni in Freiburg stattfindenden 1. Führertag teilnehmen.

Mannheim, 20. April. Am 27. und 28. April hält hier der badische Technikerverband seinen 3. badischen Landtag ab.

Landesausschussung der Fortschrittlichen Volkspartei Badens.

Karlsruhe, 22. April. Zur gestrigen Sitzung des Landesausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Badens waren die Angehörigen des Landesausschusses, dessen Mitgliederzahl durch Beschluß der letzten Freiburger Landesversammlung inzwischen erweitert worden ist, fast vollständig erschienen.

in Billingen auf dem Hoher Schwarzwald eingeladen; außerdem sind noch eine Reihe kleinerer Parteitafeln in Aussicht genommen.

Vom Fußballsport.

Karlsruhe, 22. April. Zu den gestrigen Kreisvielen überraschten die erzielten Torverhältnisse. 'Karlsruher Fußballverein', der sich nach dem gestrigen Spiel zu schließen, wieder in aufsteigender Form zu befinden scheint, schlug 'F. B. Frankfurt' nach überlegenem und tadellos durchgeführten Spiele mit 7:0 Toren und brachte damit dem Nordkreismeister die schwerste Niederlage in dieser Saison bei.

Table with 6 columns: Vereine, Zahl der Spiele, gewonnen, unentschieden, verloren, Punkte. Rows include Karlsruhe Fußball-V., Bönig Mannheim, Spielvereinigung Fürtch, and F. B. Frankfurt.

In Berlin schlugen die sympathischen 'Preußen' den deutschen Meister 'F. C. Viktoria' im Rückspiel mit demselben Resultat 2:1 wie im Vorspiel und erlangen damit nach einjähriger Pause wieder die Meisterschaft des Brandenburgerischen Verbandes.

Im Privatrunderenspiel blieb 'Verein für Rasenspiele-Mannheim' auf eigenem Plage mit 4:2 Toren Sieger über 'F. C. Bönig, Karlsruhe'.

Stuttgarter Kickers' gewonnen das gestrige Rückspiel gegen 'F. C. Nürnberg' und zwar mit 4:3 Toren. Im Vorspiel hatten sie mit 3:1 gefiegt.

Tabelle der Privat-Pokal-Fußball-Runde.

Table with 6 columns: Vereine, Zahl der Spiele, gewonnen, unentschieden, verloren, Punkte. Rows include Karlsruhe Fußballverein, Stuttg. Kickers, F. C. Mannheim, Fußball-Club Nürnberg, Karlsruhe Bönig, and Spielvereinigung Fürtch.

Kein Gichtler versäume eine häusliche Trinkkur mit Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser. Rein natürliche Füllung, mit natürl. Kohlensäure angereichert.

Advertisement for Carl Schöpfi. Includes text: 'Diese Woche Grosser Verkauf von besonders preiswerter Vom 22. bis 28. April'. Large title: 'Neuester Damen- u. Kinder-Konfektion'. Lists various clothing items and prices. Includes a section for 'Neuerrichtete Spezial-Abteilung für Kinder-Konfektion'.

Die angekündigten Grossen Sendungen

| | |
|--|--|
| Ein Posten Seiden-Paletots in schwarz, hochelegant garniert 24.50 u. 17⁷⁵ | Ein Posten englische Kostüme auf Seide 34.00 29.50 u. 19⁷⁵ |
| Ein Posten Voile-Paletots u. Etamine in schwarz, letzte Neuheit 34.00 u. 25⁰⁰ | Ein Posten Kammgarn-Kostüme auf Seide, marine und schwarz 34.00 u. 26⁵⁰ |
| Ein Posten Popeline-Paletots hochapart garniert 26.50 u. 19⁷⁵ | Ein Posten la. Schneider-Kostüme aus best. Fantasie- u. Frescostoffen 49.00 u. 39⁵⁰ |

der auf unserer Einkaufsreise erworbenen Enorm billigen Gelegenheitsposten

| | |
|--|--|
| Ein Posten Wollmousseline-Kleider neueste jugendliche Machart . . 18.75 u. 13⁷⁵ | Ein Posten Leinen-Kostüme , neueste Machart 19.75 und 16⁷⁵ |
| Ein Posten Prinzeß-Kleider la. reinwoll. Stoffe mit eleganter Stickerei 19⁷⁵ | Ein Posten Leinen-Kostümröcke 4⁹⁰ |
| Ein Posten Voile-Kleider in hocheleganter Ausführung . . 49.00 u. 39⁵⁰ | Ein Posten Kostüm-Röcke in schwarz, marine u. engl. Stoffen 19.75 und 7⁹⁰ |
| Ein Posten Seiden-Kleider aparte Neuheiten 39.50 u. 34⁰⁰ | Ein Posten Unterröcke . . von 7.50 bis 1²⁵ |

Neuester Damen-Konfektion

von nur tadelloser Beschaffenheit in Verarbeitung und Stoffen

| | | |
|--|--|--|
| 300 Stück reinwoll. Blusen in Wollmousselin, reinwollenen Tennistoffen mit schöner Seidengarnitur, ganz gefüttert reizende Muster . . . 2⁹⁵ | Sensationell billig bei tadelloser Ausführung | 250 Stück Wollblusen in schwarz mit weiss gestreift, ganz gefüttert und mit Samt- u. Seidengarnitur 1⁹⁵ |
| | | 600 Voileblusen, gedeckte Streifen |

sind soeben eingetroffen!

| | |
|---|---|
| Ein Posten Taffet-Glacé-Blusen , aparte Façon 7⁹⁰ | Ein Posten weiße Spitzen-Blusen auf Seide 5⁹⁰ |
| Ein Posten schwarze Voileblusen mit Stickerei und Entredeux . . . 6.90 4⁹⁰ | Ein Posten weiße Wasch-Hemdblusen mit reicher Stickerei 3⁹⁰ |
| Ein Posten schwarze Seiden-Blusen , la. Qualität 9.75 8⁹⁰ | Ein Posten Voile-Blusen , farbig, reine Wolle auf Seidenfutter . . . 6⁹⁰ |

Hirt & Sick Nachf.

Erstklassiges Spezialhaus für feine Damenkonfektion.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Der Testamentsvollstrecker der am 7. März 1912 in Karlsruhe verstorbenen Gattin Johanna Rathhaus Gutlich Witwe, Katharina, geb. Braun, läßt am

Montag, den 29. April 1912, vormittags 10 Uhr,

durch das unterfertigte Notariat in dessen Diensträumen, Friedrichsplatz Nr. 1, 3. Stock, Zimmer 5, das nachbezeichnete Grundstück versteigern:

Gemarkung Karlsruhe:

Lsg.-Nr. 3055: 1 a 86 qm Hoftraite — Schützenstraße Nr. 74 —

Auf der Hoftraite steht:

a) ein dreistöckiges Wohnhaus,

b) eine einstöckige Backstube,

es. Lsg.-Nr. 3054, as. Nr. 3056 Anschlag 20 000 M.

Die Versteigerungsbedingungen können hierjelbst gebührenfrei eingesehen werden.

Karlsruhe, den 18. April 1912.

Großh. Notariat V.

Freiwillige Versteigerung eines Hauses.

Auf Antrag der Eigentümerin wird das Grundstück in Karlsruhe: Lsg.-Nr. 972: 2 a 43 qm Hoftraite mit dreistöckigem Wohnhaus und Nebengebäuden: Leopoldstraße 25 am

Mittwoch, 24. April 1912, vormittags 9 Uhr,

im Versteigerungssaal des Notariatsgebäudes, Adlerstraße 25, öffentlich versteigert.

Steuerwert 55 000 M. Erwerbspreis 59 400 M. Versteigerungsanschlag 49 000 M.

Das Notariat erteilt gebührenfreie Auskunft über die Versteigerungsbedingungen.

Karlsruhe, den 15. April 1912.

Großh. Notariat VIII.

Fahrnis-Versteigerung

Im Auftrag Großh. Notariats Karlsruhe I werden **Dienstag, den 23. April d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, Werderstraße 77,** eine Treppe hoch, folgende zum Nachlaß der Witt. Ludwig Müller Witwe, geb. Klein, gehörigen Fahrnisse gegen Verzahlung öffentlich versteigert:

1 antikerhaltene Pianino, 3 Schifffoniers, 3 Schränke, 1 Schreibkommode, 2 Badstümmen, 1 Divan, 1 Kautschuk, 1 Stühle, 6 vollst. Betten, 1 Nachttisch, 1 Ausziehtisch, andere Tische, Nachttische, 1 Kaudtisch, 1 Nähmaschine, 1 Boden Teppich, 1 Vorlage, Vorhänge, Frauenkleider, Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Bilder, Spiegel; ferner 1 juv. Damenuhr mit Kette, 1 silb. Perrenuhrkette, 1 Paar Ohrringe, 1 Kreuz, 1 Perrenring, 1 Brosche, 1 Gasuhr, 2 Lampen, 1 Plaisirschrant, 2 Ständer, 2 Silber, 1 Schußfaßchen, 1 Dord, 1 Gasherd, Gold- u. Silberbesteck, 1 Schacht mit Konnen, 1 Küchenschrank, 1 Gasofen, 1 Küchenschiff, Küchengehirr, sowie sonst verschied. Hausrat.

mosu Kaufstchhaber Hoff. einlabet 6989

J. Gromer, Vorsitzender des Ortsgerichts I.

Von der Reise zurück

Dr. med. Richard Behrens
Spezialarzt für Kinderkrankheiten.
Lammstraße 4. Telephon 1506.

Von der Reise zurück.

Dr. Alfons Fischer
Spezialarzt für innere Krankheiten.
Herrenstraße 18.
Telefon 1691.
Sprechstunde von 9-10 Uhr. 3.1

Von der Reise zurück

Dr. med. K. Wasmer, Sophienstr. 1b,
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungsorgane.
Sprechstunden künftighin: 6644.8.2
vormittags von 11-12 Uhr, am Dienstag, Donnerstag, Samstag, nachm. von 3-1/2 Uhr, täglich mit Ausnahme des Samstag u. Sonntag.



Das beste Pfarrer Seb. Kneipps Brennessel-Haarwasser

ist das beste Toilettemittel. Infolge der unübertroffenen stärkenden Wirkung auf die Kopfhaut verhindert es den Haarausfall, die Schuppenbildung und das Spalten des Haares und bringt öpigen und lockeren Haarwuchs. Nur echt mit dem Bilde Kneipps in Flaschen zu 90 Pfg. Mk. 1.75, 2.90 und 3.25 in vielen Apotheken, sowie bei: **W. Baum,** Werderplatz, **Fr. Bloos,** Kaiserstraße, **J. Dehn Nachf.,** Zähringerstraße, **O. Fischer,** Kaiserstraße, **Rud. W. Lang Drogerie,** Kaiserstraße 69, **M. Hofeinz,** Luisenstraße, **A. Kintz,** Sophienstraße 66 und 127, **J. Lösch,** Herrenstraße, **K. Lösch,** Körnerstraße, **O. Meyer,** Wilhelmstraße, **F. Reiss,** Luisenstraße, **H. Ries,** Friedrichsplatz, **Carl Roth,** Herrenstr., **W. Tscherning,** Amalienstraße, **E. Vogel,** Friedrichsplatz, **Th. Walz,** Kurvenstraße, **L. Wohl-schlegel,** Kaiserstraße, **Georg Jacob,** Ostend-Drogerie. 18661

Maler,

und Tapezierer, ein tüchtiger, empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten bei pünktlicher Bedienung durch eigene Kräfte.
Kühneres Blumenstr. 4. part.

Alte Gebisse

u. Teile von solchen werden fortwährend angefertigt.
759
Waldstraße 4. S. 2. Stadt.

Englisch, Französisch Italienisch

Abendunterricht.

Rasche Erlernung der Umgangssprache u. der Korrespondenz. Honorar bei wöchentlich zwei Abenden (8-10) per Monat 6 Mark. Anmeldungen unter Nr. 6522 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Sie sparen Geld!

Engl. Damen-Kostüme v. 14.75 an
Mäntel 3.50 Kostümröcke v. 2.75 an
Unterzüge 1.25 Socken v. 0.95 an
Keine Ladenspesen.
Wilhelmstr. 34, 1 St.

Gartenstühle,

eiserne, à Stück M. 1.—, werden abgegeben.
6881.3.2
Auktionslokal
Sardstraße 27. Tel. 2291.

Klavier-Unterricht.

Konfessionell gebildetes Fräulein erteilt gründlichen Unterricht für Anfänger und vorgefertigte Schüler in und außer dem Hause. Honorar bei wöchentlich 2-maligen Unterricht 6 M. per Monat. Gef. Offerten unt. Nr. 813672 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Wirtschaft

gesucht.
Tüchtige, in jedem Wirtschaftsbetrieb durchaus erfahrene, fachmännische Wirtschaftler suchen per 1. Oktober 1912 oder auch später ausgehendes größeres Geschäft, am liebsten Hauptauskunft einer Großbrauerei. Führung guter Küche, sowie Hauswirtschaft. Stauktion u. Referenzen zu Diensten. Offerten erbitte u. Nr. 813632 an die Exped. d. „Bad. Presse“ 3.3

Wirt-Gesuch

Auf Ende ds. Jg. werden von einer Brauerei für deren Hauptauskunft tüchtige, fähige Wirtschaftler gesucht. Offerten mit H. 810 F. M. an Rudolf Woffe, Mannheim. 2925a

Wer liefert

staubfreie, friische Spelsgelpren per Wagon. Off. unt. Nr. 814017 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gewölbebögen

gebrauchte, gut erhaltene, mit Schließen, sowie gerade Schienen zum Einschalen für Schienenbeton zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3084a an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Bijouterie-Fabrik

Kleine, autenaegeführte Klein-silberwarenfabrik mit Spezialartikel, in Vorzheim, wird besonderer Umstände wegen billig dem Verkauf ausgesetzt. Günstige Gelegenheit für Kaufmann oder Reisenden z. Selbständigmachung. Gef. Offerten unt. 814082 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Prima Crisenz

für einen Friseur.
Wegen Aufgabe des Berufes verkaufe ich mein gutgehendes Herren- und Damen-Frisier-Geschäft an bar. Monatl. Einn. 350 M. Näher. Offerten unter 813831 an die Exped. der „Bad. Presse“

Für Küfer.

Sehe meine Kiefer u. Kelterei mit Kraftbetrieb mit guter Kund-schaft (für Holzarbeiten) besonderer Umstände halber dem Verkauf aus. Offert. unt. 814031 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Pony

billig zu verkaufen. 813954.2.2
Waldstraße 22, 2. St.

Billa-Verkauf.

Ich sehe meine in wunderhübscher Lage bei schön gelegener Villa mit 12 Zimmern, Bad und allem Zubehör, schönem Biergarten, trockenem Obst- und Gemüsegarten, weit unter Wert, anderer Anschaffung halber unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus.
Offerten unter Nr. 3006g an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Reit-pferd

Rapp-Paß, 9-10 jähr., 1.73 groß, kerngesund und launfkommt, mit auffallend schönen Gängen und gr Springvermögen, preisv. verkauft.
Eugen Grimm, Pforzheim, 8.3
Heidstraße 122a. 2977a

Ein Paar

Herrschaftspferde

(kräftige Goldfüße), 6 u. 9jährig, engl. Abt., mit reichen hohen Gängen, sowie neues Victoria (Stamm u. Eisenbereifung) wegen Autobei-schaffung zu verkaufen.
Kommerzienrat Schneider, 8.3
Ebenloben. 3020a

Kinderwagen

zum Liegen und Sitzen ist billig zu verkaufen.
6923.2.2
Rheinstraße 15, 1. St.

Junger Rehpimcher,

zu verkaufen.
814052.2.2
Schützenstraße 3. part.

Verlobte
verlangen meine neuen Kataloge mit über 100 Zimereinrichtungen
Waxmann
Heidelberg i. D. beim Rathaus

Mittelkräftige Pferde,

norddeutschen Schlages, sind für Tage, Wochen oder für länger zu vermieten.
114460

„Lumina“

Petroleum-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Depot Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 66.

Billige Tage.

Extra-Preise!

Montag bis Mittwoch

Soweit Vorrat

Kurzwaren, Schneidereiartikel

| Bänder | | Nadelwaren, Knöpfe | | Stoßborten | |
|---|-----------------------|---|-----------------------|---|---|
| Halbleinen-Band, 4 Meter | Stück 6 ³ | Sicherheitsnadeln, „Ich helfe Dir“ Brief 1 Dtzd. Stück | 6 ³ | Haarnadeln, „Immunität“ Brief 4 ³ | Sammetstoß mit Paspol od. Litze schwarz u. farbig . . . Meter |
| Leinen-Band, Goldretort, 4 Meter | Stück 9 ³ | Stahlstecknadeln in Blechdosen 50 Gramm-Dose | 15 ³ | Haarnadeln 2 Päckchen 1 ³ | Lüster-Stoß mit Litze, schwarz und farbig Meter |
| Schürzenband, bunt gestreift, 4 Meter-Stück Stück | 3 ³ | Stahlstecknadeln in Briefen à 100 Stück | 4 ³ | Lockennadeln Brief 4 ³ | Besenlitze, schwarz Meter 8 6 |
| Halbleinen-Band, blau und grau, 4 Meter-Stück Stück | 8 ³ | Stecknadeln mit schwarzen und bunten Köpfen 100 Stück | 4 ³ | Lockennadeln 2 Päckchen 1 ³ | Schutzresse „Elegant“, schwarz und farbig Meter |
| Tailien-Band, 3/4 Meter-Stück | 9 ³ | Stecknadeln 100 Stück | 2 ³ | Druckknopi „Zukunft“ Dtzd. 12 ³ | Eintaillitze, extra breit, alle Farben Meter |
| Naht-Band, 8 Meter | Stück 16 ³ | Nähnadeln, „Marke Blitz“ Brief à 25 Stück | 6 ³ | Druckknopi Dtzd. 8 4 | Verlängerungsborten mit Litze Meter 34 |
| Hosenschoner-Band mit Kante schwarz und grau Meter | 4 ³ | Stopfnadeln 25 Stück | 5 ³ | Perlmutterknöpfe 2 Dtzd. 12 ³ | |
| | | Haarnadeln, „Freya“ glatt und gewellt Brief | 6 ³ | Perlmutterknöpfe 2 Dtzd. 30 ³ 25 ³ | |
| | | | | Wäscheknöpfe diverse Größen Dtzd. 5 ³ | |
| Schweißblätter | | Schweißblätter | | Kragenstützen | |
| in Trikot Paar 10 ³ | | in Batist u. Trikot, Paar 20 30 ³ | | Celluloid Dutzend 28 12 ³ | |
| Futterstoffe | | Verschiedenes | | Kragenstäbchen | |
| Jaconet, circa 100 cm, schwarz | Meter 30 ³ | Kleidersatin, ca. 80 cm bewährtes Fabrikat | Meter 65 ³ | 12 Dutzend 40 ³ | |
| Jaconet, ca. 100 cm, grau, marine, grün etc. Meter | 45 ³ | Seiden-Satin, baumwoll. gross. Farbensortiment | Mtr. 90 ³ | | |
| Tailienkörper, ca. 82 cm starkfädig. Qual. Meter | 38 ³ | Satin-Messaline, baumwoll. hochglänzendes Gewebe | Mtr. 1.20 | | |
| Twilled, 100 cm, feinfädiges Cöpergewebe Meter | 65 ³ | Jackettfutter, Serge, 140 cm in vielen Farben Meter | 1.50 | | |
| Cambric, nach engl. Art 100 cm Meter | 68 ³ | Serge, Halbseide, 120 cm in großer Farbauswahl | Mtr. 2.65 | | |
| Orleans, kräftige Qualität, in vielen Farben Meter | 45 ³ | | | | |
| Aeroplanfleifen | | Geschwister | | Stickerei-Kragen | |
| in Tüll, Stück 48 75 85 95 110 ³ | | KNOOPF | | i. Blusen, reiche Musterwahl, Stück 35 30 25 ³ | |
| Einseitige Jabots | | | | Plastron-Kragen | |
| in Batist mit Valenciennespitze, St. 75 ³ | | | | in Tüll Stück 125 95 ³ | |
| | | | | Fichus in Tüll Stück 2.10 1.85 | |
| | | | | Kleiderbüsten ohne Ständer 3.75 mit Ständer 5.50 | |

Nach Amerika über Paris-Havre-New-York
nach Canada über Havre-Quebec
Algerien, Tunis über Marseille mit der
Compagnie Générale Transatlantique

Schnelldampfer mit neuesten Einrichtungen.
 Kabinen von 2 und 4 Betten für Passagiere III. Klasse.
 Vorzügliche Verpflegung, Wein einbezogen, in allen Klassen.
 Ausgabe von Schiffbillets durch:
C. Kochersperger, Bevollmächtigter für Deutschland, 1924a
 in Strassburg i. Els., Magazinstrasse 6.
 in Karlsruhe: **J. Kratzerts Möbelspedition** und **Carl Morlock, Reisebureau**.

Bei **Rauchbelästigung** (Telephon 2157)
 Rat und Hilfe in allen Fällen. 18614
Gustav Boegler, Bledner- u. Zunftkammermeister
 Kurvenstrasse 13.

Steinmeh-Kuchen
 vorzügliches Frühstück-Gebäck, reich an Nährstoffen, die rasch ins Blut übergehen.
 Für Jedermann von gutem Geschmack u. ausgezeichneter Behömmlichkeit
 Bestellungen werden angenommen für Mittwoch u. Samstag in der
Steinmeh-Bäckhaus-Filiale
 Douglasstrasse Nr. 22. 6957 Telephon Nr. 3053.

Miet-Verträge
 sind zu haben in der
 Expedition der „Badischen Presse“.

Eine Uhrfeder einsetzen kostet nur 1 Mk. 25 Pf. Ein Glas, Zeiger je 25 Pf.
 Andere Reparaturen ebenfalls billigst unter Garantie. 755
Carl Siede,
 Jub. Herm. Schreiber, Uhren-Reparatur-Anstalt
 Kreuzstrasse 17.

Jeder kopiere!
 seine Briefe, Rechnungen etc. mit mein „selbsttätigen Kopierbuch“. Kopierpresse überflüssig. Kein Durchschreiben! Tadellose Kopien! Einfach und billig. Praktisch für jeden Geschäftsm. und Privatmann. Beste Anerkennungen. Kompletter Apparat mit Hart. Quarzglas mit Regulator u. all. Zubehör nur 4.40 frko. Nachn. **Carl Burmeister,** Berlin W. 102, Wobitzstr. 130/2a/27.10

Kaufe!
 getragene Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu höchsten Preisen. 13808.33
J. Silbermann, Brunnenstr. 1. Postkarte genügt.

Herb weggungshalber zu verkaufen. 13806
 Kaiserallee 139, IV, Mühlburg.

Aufbewahrung von Pelz- und Wollwaren
 unter Garantie gegen 6847
 Motten- und Feuerschaden.
Adolf Lindenlaub
 Kürschnermeister,
 Kaiserstrasse 191 Telephon 846.
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Viel Geld
 sparen Sie durch das Tragen meiner abwaschb.
Dauerwäsche.
 Tausende Anerkennungen.
 Verlangen Sie Probest.
W. Holschmit, Elberfeld.
 Postfach 169. 2361a

Ich kaufe und verkaufe
 fortwährend Möbel aller Art, sowie ganze Haushaltungen, Betten, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Teppiche und Tischwäsche, Schuhe u. Stiefel, Pfandgegenstände. Sowie höchste Preise wegen großen Warenbedarfs. Bitte um Nachricht. 19550.66
Frau Pfleger,
 Zähringerstrasse 33, 3. Stof.

Fahrrad-Reparaturen
 aller Art werden schnell, gut und billig ausgeführt. 13851.33
Schillerstrasse 50 im Hof.

Schreibmaschinen-Arbeiten
 Zeugnis-Abschriften, Berichte, Rundschreiben, Bescheinigungen aller Art prompt und billig. 4101*
Adlerstrasse 4, Baden,
 Telephon Nr. 2979.

Gold u. Silber
 zahle für getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel u. f. w. 14027.23
J. Stüber, Markgrafenstrasse 19,
 Telephon 2477 im Gauße.

Apfelwein,
 goldklar, prima Qualität, aus nur besten Sorten Äpfeln gefestert, à Liter 26 Pf., empfiehlt die Verkaufsfelerei **H. Koller**, Ottersweier, Bad. Fähler leihweise von 30 Lit. an. Anerkennungen aus besten Kreisen stehen zu Diensten. 1116a

Grach- und Gebroch-Anzüge,
 sowie Theater-Kostüme verleiht
Phil. Pirich, Steinstr. 2.

Alte Gebisse
 kauft nur Dienstag, den 23. April
 Karlsruherstr. 41, 3. Stof. Vorderhaus
 Zahlb. pro Zahn 20 Pf. - 1.50 Mk. 4026

Altes Zinn,
 Kupfer, Messing u. Blei kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
L. Otto Bretschneider,
 1777 Zingelgasse, Karlsruhe, Herrenstrasse 50.

An- u. Verkauf
 Geschäft Schützenstrasse 56 zählt die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe u. f. w. Postkarte genügt. Komme zu jeder Zeit ins Haus. 14026.23